Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf

120. Jahrgang — Nummer 282 | Dienstag, den 6. Dezember 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Sorins Vorkommando eingetroffen

Erste Russen in Bonn

Suche nach Botschaftsgebäude - Kontakt mit dem Auswärtigen Amt aufgenommen

Bonn. (dpa) **Das Vorkommando für die sowjetische Botschaft ist gestern in Bonn eingetroffen. Ihm gehören Botschaftsrat Senin, die Botschaftssekretäre Alexandrow und Martinow, ein Dolmetscher und ein Kraftfahrer an.**

Die Mitglieder des Vorkommandos, die wahrscheinlich später dem sowjetischen Botschaftspersonal angehören werden, haben in Bonn technische Aufgaben, so zum Beispiel die Suche nach einer geeigneten Botschaft, und keine politischen Aufträge zu erfüllen. Sie sind im Stern-Hotel untergebracht, wo ihnen zwei Einzelzimmer und zwei nebeneinanderliegende Doppelzimmer zur Verfügung stehen. Die nächst anschließenden Zimmer sind auf Wunsch der Russen freigeblieben.

Das Vorkommando fuhr mit dem Kraftwagen aus Ostberlin ohne Sicherung durch das Bundesgebiet. Der Kraftwagen der Sowjets wurde jedoch von Helmstedt bis nach Bonn beobachtet und von Posten zu Posten weitergereicht. Das Vorkommando hat noch gestern abend den ersten Kontakt mit dem Auswärtigen Amt aufgenommen.

Vor dem Stern-Hotel hatten sich gestern nachmittag mehrere hundert Menschen eingefunden, die das Eintreffen des Vorkommandos erwarteten. Das Hotel stand auch im Mittelpunkt des Interesses der Journalisten. Das vor mehreren Jahren an der Bonner Rheinbrücke angebrachte Schild, das den Sowjets das Betreten der Bundeshauptstadt untersagte, wurde gestern abmontiert.

In der Diskussion um den künftigen Sitz der sowjetischen Botschaft wird jetzt ein als Kinderheim der Bundesbahn benutztes Schloß in Ramersdorf bei Bonn genannt, das auf dem rechten Rheinufer gegenüber dem Bundeshaus liegt. Von gut unterrichteter Seite der Bundesbahn wurde bestätigt, daß das Kinderheim am Jahresende aufgelöst werden soll.

Berlin: Alliierte zuständig

Weitere Besprechungen Suhrs mit dem Bundeskanzler

Berlin. (dpa) Der Berliner Senat hat sich gestern mit der Frage der Erteilung von Durchfahrtsgenehmigungen durch die Sowjetzone im Interzonenverkehr beschäftigt und einmütig die Auffassung vertreten, es sei nach wie vor Sache der Alliierten, diese Genehmigung zu erteilen. Die Alliierten dürften von dieser Verantwortung nicht entbunden werden. Der Senat will erneut bei den westlichen Alliierten vorstellig werden.

Bürgermeister Dr. Suhr unterrichtete den Senat gestern über seine kürzlichen Besprechungen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer. Die Aussprache mit dem Regierungschef soll, wie ein Sprecher des Senats mitteilte, voraussichtlich Ende der Woche fortgesetzt werden.

Erstattung von Wahlkosten

Saarbrücken. (dpa) Ausgewiesene oder Familienangehörige von Ausgewiesenen, die von außerhalb des Saargebietes kommen, um in einer saarländischen Gemeinde am 18. Dezember ihr Wahlrecht auszuüben, erhalten auf Antrag die Fahrtkosten (3. Klasse Eisenbahn) sowie 1000 Franken Zehrgeld. Wie der Landesabstimmungsleiter gestern bekanntgab, muß der Antrag unter Vorlage der Fahrkarte und des Wahlscheines bei der Gemeinde gestellt werden, in der gewählt wurde.

Internationaler Gerichtshof

Saarbrücken. (dpa) Die Saar-Kommission der WEU hat gestern dem Ministerpräsidenten des Saargebietes, Welsch, den Text eines Beschlusses des WEU-Ministerrates über die Errichtung eines Internationalen Gerichtshofes im Saarland übermittelt.

Nach dem Beschluß des Ministerrats vom 28. November soll die Kommission der Regierung des Saargebietes empfehlen, baldigst den vom Rat der WEU gebilligten Text über die Errichtung dieses Gerichtshofes in die Gesetzgebung aufzunehmen.

Wie in Saarbrücken bekannt wurde, soll der Gerichtshof in den kommenden Jahren sicherstellen, daß niemand an der Saar wegen seiner Haltung bei der Volksabstimmung einen Nachteil erleidet.

Wahlangebot der Kommunisten

Paris. (Korr.) Die Kommunistische Partei Frankreichs hat den Sozialisten für die Neuwahlen zur Nationalversammlung Wahlbündnisse in den Wahlkreisen angeboten, „um die Reaktion zu schlagen". In etwa einem Viertel aller Wahlkreise verfügten Kommunisten und Sozialisten über die absolute Stimmenmehrheit. Die Sozialisten wollen aber nach dem jetzigen Stand der Dinge Wahlbündnisse nur mit den Radikalsozialisten unter Mendès-France und mit der Widerstandsunion eingehen.

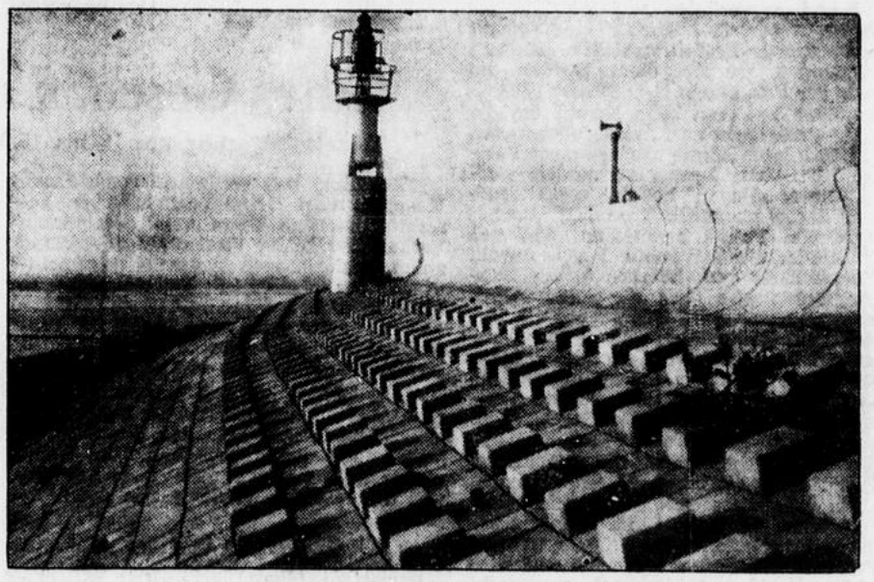
Eden besucht Eisenhower

Gettysburg. (Reuter) Eisenhower hat Eden eingeladen, Ende Januar einige Tage als sein Gast in Washington zu verbringen. Diese Einladung ist angenommen worden. Der britische Außenminister wird Eden begleiten. Die beiden Briten werden am 30. Januar in Washington eintreffen.

Als Hauptgesprächsthemen bei der vorgesehenen Aussprache gelten nach Londoner Auffassungen die Deutschlandfrage, die Lage in Südasien und die diplomatische Offensive Moskaus im Nahen Osten.

Von Lawine verschüttet

Salzburg. (dpa) **14 Arbeiter wurden gestern nachmittag in der Gegend der Tauernkraftwerke Kaprun von einer hundert Meter breiten Lawine verschüttet. Bis zu den Abendstunden wurden acht Tote und drei Verletzte geborgen. 200 Arbeiter und 30 Mann Gendarmerie sind mit Lawinenhunden an der Suche beteiligt, die auch während der Nacht fortgesetzt wird.**



HÖCKERHINDERNISSE GEGEN STURMFLUT

Seit der großen Flutkatastrophe des Jahres 1953 ist die [illegible]lische Regierung bemüht, durch Modernisierung der Deichanlage eine Wie[illegible]ag des Unglücks zu verhindern. Unser Bild zeigt den Oudenhoornse-Deich, der in der Nähe einer Schleuse mit Höckerhindernissen gespickt ist, die die anrollendenden Sturzseen brechen sollen.

„Keine Panik um Berlin"

Gefahr einer Abschnürung der Stadt „noch nicht" aktuell

Bonn. (dpa) **Jede Panikmache um Berlin hat ein Sprecher der Bundesregierung gestern in Bonn als unbegründet zurückgewiesen. Worte wie Abschnürung und Blockade träfen nicht ganz den wahren Sachverhalt, sagte er.**

Der Sprecher des Bundesverkehrsministeriums betonte, daß von den Maßnahmen der Sowjets gegen den Binnenschiffahrtsverkehr nach Berlin 60 Fahrterlaubnisscheine von insgesamt 1 800 noch gültigen betroffen seien. Diese 1 800 Erlaubnisscheine, die jeweils für das Schiff und den Schiffsführer Geltung hätten, seien nach wie vor bis auf weiteres gültig. Die Verweigerung der Fahrterlaubnis für 60 Schiffe werde daher den Verkehr nicht zum Erliegen bringen.

SPD: Pankow droht mit Blockade

Zur neuesten Entwicklung um Berlin erklärt der SPD-Pressedienst, die Gefahr einer neuen Blockade Berlins rücke auch dort in das allgemeine Bewußtsein, wo man sich vor Dramatisierung unerfreulicher Tatbestände hüte. Die jetzige Lage habe ihren Ursprung in der Moskauer Absicht, das Pankower Regime auf jede Weise zu fördern und das Schwergewicht der Sowjetpolitik auf die Existenz zweier deutscher Teilstaaten zu legen. Die bisher letzte Etappe sei dabei das Verlangen der Sowjetzone nach ministeriellen Verhandlungen über die Interzonenschiffahrt. Es werde nun versucht, mit der noch unausgesprochenen Drohung der Blockade Berlins zu arbeiten, um die Widerstände gegen eine Anerkennung der Sowjetzonenregierung zu beseitigen.

Deutsche Wachtposten überfallen

Nürnberg. (dpa) Auf zwei deutsche Wachtposten von Arbeitseinheiten der USA-Armee in Nürnberg wurde in den gestrigen frühen Morgenstunden ein Überfall verübt. Dabei wurde ein 27jähriger Wachtmann erschossen, während sein 23jähriger Kollege einen Oberschenkelschuß erhielt. Die Posten waren zur Bewachung eines Möbellagers der USA-Armee im Osten Nürnbergs eingeteilt. Deutsche und amerikanische Polizei nahmen die Ermittlungen auf.

Geringere Flüchtlingszahl

Die Zahl der Sowjetzonenflüchtlinge verringerte sich von 32 874 im Oktober auf 25 963 im November. Der Anteil der Jugendlichen ging von 56,7 auf 51,6 Prozent zurück.

Die Gehaltsverhandlungen in der metallverarbeitenden Industrie wurden gestern fortgesetzt. Bis gestern abend lag noch kein Ergebnis vor.

Bundestagspräsident Gerstenmaier empfing gestern in Bonn sechs Mitglieder des britischen Unterhauses, die auf seine Einladung hin der Bundesrepublik einen mehrtägigen Besuch abstatten. Die Parlamentarier wollen vor allem das Wohnungswesen in Deutschland studieren.

Bundespräsident Heuß empfing gestern den Botschafter Pakistans zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens.

Die Strafakten über die deutschen Breda-Häftlinge befinden sich gegenwärtig in Bonn beim Auswärtigen Amt und werden dort geprüft. Die Frage soll gemeinsam mit Holland geregelt werden.

Der DGB-Vorsitzende Freitag kann gegenwärtig nicht, wie vorgesehen, zum Gewerkschaftskongreß nach den Vereinigten Staaten reisen. Wichtige gewerkschaftliche Arbeiten machen seine Anwesenheit in der Bundesrepublik erforderlich.

Atomminister Strauß traf gestern in London ein. Er wird die britische Anlage in Harwell besichtigen.

Ministerpräsident Grotewohl ist mit einer Abordnung der Sowjetzone nach China abgereist. Er wird auch Nordkorea und die Mongolei besuchen. In seiner Begleitung befindet sich Außenminister Bolz.

Der Weihnachtspostverkehr nach der Sowjetzone nimmt täglich zu. Nach Ansicht der Oberpostdirektion Braunschweig wird er wesentlich höher sein als im Vorjahr.

Zu 24 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurden die Einwohner des Dorfes Lefkonico auf Zypern, weil am Sonnabend das Postamt des Dorfes angesteckt worden war. Bis zur Bezahlung der Geldstrafe ist über die Dorfeinwohner ein Ausgangsverbot verhängt worden.

Der Moskauer Erzbischof Boris ist zu einem zweiwöchigen Besuch in Kanada eingetroffen. Der Erzbischof mußte den Flugplatz durch einen Seitenausgang verlassen, weil sich vor dem Flugplatzgebäude eine antisowjetische Demonstration angesammelt hatte.

Eine nicht alltägliche Trauung vollzog dieser Tage der Pfarrer von Modugno bei Bari (Süditalien). In seiner Pfarrkirche reichten sich eine 29 Jahre alte Lehrerin und ein 15 Jahre alter Schüler die Hand zum Bund fürs Leben.

40 Tote bei Unruhen in Algerien

Schießereien bei einem Markttag — Übergang zum Individualterror

Algier. (Reuter) **Bei Unruhen in dem algerischen Ort Lamy an der tunesischen Grenze sind 40 Personen getötet worden. Französische Truppen machten von der Schußwaffe Gebrauch, als ein Lastwagen mit Aufständischen eine französische Straßensperre durchbrechen wollte.**

Am Markttag hatten sich Aufständische unter die Menge in Lamy gemischt. Als aus der Menge auf Polizisten geschossen wurde, wurden Truppen alarmiert, die Lamy umzingelten. Die Aufständischen bestiegen einen Autobus und versuchten, aus dem Ort zu entkommen. Auf der Landstraße forderte eine Militärstreife den Fahrer auf, zu halten. Er kam der Aufforderung jedoch nicht nach. Als aus dem Autobus geschossen wurde, erwiderten die Soldaten das Feuer.

Durch die Schießerei auf dem Marktplatz kamen 31 Personen ums Leben. Neun Menschen wurden getötet, als der Autobus der Aufständischen bei seinem Durchbruchsversuch durch die Absperrungsketten ins Schleudern geriet und in einen Straßengraben stürzte. Der Fahrer war von einem Geschoß getroffen und verwundet worden.

In den vergangenen Wochen haben sich die franzosenfeindlichen Aktionen in Algerien auf ähnliche Weise entwickelt wie im vergangenen Sommer in Marokko. Die französischen Streitkräfte haben den Aufständischen, besonders im Aurès-Gebirge, schwere Verluste zugefügt. Die Aufständischen haben daraufhin Massenaktionen aufgegeben und sind zum Individual-Terror übergegangen.

Erhard in Kairo

Kairo. (Reuter) Aus Addis Abeba traf Bundeswirtschaftsminister Erhard gestern abend zu Wirtschaftsbesprechungen mit der ägyptischen Regierung in Kairo ein. Erhard erörterte in mehrtägigen Verhandlungen mit der Regierung von Äthiopien Möglichkeiten für eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern.

Zwei Demonstranten erschossen

Rabat. (Reuter) In der marokkanischen Stadt Marrakesch wurden gestern zwei Demonstranten bei einem Schußwechsel zwischen französischer Sicherheitspolizei und Marokkanern erschossen. Die Demonstranten hatten Europäern gehörende Geschäfte geplündert und in Brand gesetzt. Die Zwischenfälle brachen nach der Beisetzung eines marokkanischen Taxichauffeurs aus, der mit durchgeschnittener Kehle aufgefunden worden war. Im arabischen Viertel von Marrakesch verbreitete sich das Gerücht, daß er von Europäern ermordet worden sei.

Wirbelstürme kosten 120 Menschenleben

Madras. (Reuter) **Mindestens 120 Menschen sind den Wirbelstürmen zum Opfer gefallen, die in der vergangenen Woche über die Südostküste Indiens hinwegfegten. Am schlimmsten betroffen waren die Gebiete von Tanjore und Ramnad in der Provinz Madras. Die Stürme riefen Hochflutwellen hervor, die Sachschaden in Höhe von 2,6 Millionen Mark anrichteten.**

Tödliche Folgen eines Rassenwahns

Krankenwagen dürfen keine Andersrassigen transportieren

Pretoria. (Korr.) **Die Apartheids-Politik der südafrikanischen Regierung erstreckt sich auch auf Krankenwagen. Wie südafrikanische Zeitungen berichteten, hat das in den letzten Tagen in der Stadt Port Elizabeth zu zwei tödlichen Zwischenfällen geführt.**

Der 24jährige Mischling James Schmidt, der auf seinem Fahrrad mit einem Lastwagen zusammengestoßen und schwer verletzt worden war, mußte 30 Minuten an der Unfallstelle liegen bleiben, weil der Krankenwagen nur für Weiße bestimmt war und deshalb wieder abfuhr. Als der Krankenwagen mit der Aufschrift „Nur für Nichteuropäer" vorfuhr, war Schmidt bereits gestorben.

In einem zweiten Fall war das Opfer ein achtjähriges weißes Mädchen. Irrtümlich wurde ein Krankenwagen für Schwarze alarmiert. Als er an der Unfallstelle eintraf, forderte eine Zuschauerin empört, daß das Mädchen nur von einer „europäischen" Ambulanz abtransportiert werden dürfe. Als endlich der „richtige" Wagen zur Stelle war, lag das Mädchen bereits in den letzten Zügen. Es starb noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus.

Nehru warnt Südafrika

Sonderrechte für Südafrikaner in Indien vorläufig ausgesetzt

Neu-Delhi. (INS/Reuter) **Der indische Ministerpräsident Nehru kündigte gestern im Unterhaus in Neu-Delhi an, daß den in Indien lebenden Südafrikanern nur nach ausdrücklicher Zustimmung des Parlaments die gleichen Sonderrechte eingeräumt werden würden wie anderen Staatsangehörigen von Commonwealth-Ländern. Dem Unterhaus liegt zur Zeit ein Gesetzentwurf vor, der diese Sonderrechte aufzählt und eine Liste der Länder enthält, deren Staatsbürgern die Sonderrechte gewährt werden sollen.**

Nehrus Erklärung ist die Folge der indischen Klagen über die Behandlung der 400 000 Inder in der Südafrikanischen Union, die auf Grund der Rassengesetze einer diskriminierenden Behandlung unterliegen.

Nehru bezeichnete ferner die Schaffung des Bagdad-Paktes als eine höchst unglückliche Aktion. Im Interesse des Friedens und der Sicherheit sei dieser Pakt zu bedauern. Diese Ansicht ändere jedoch nichts an der indischen Haltung gegenüber den Unterzeichnermächten. Indiens Zugehörigkeit zum Commonwealth habe sich für den Frieden und die internationale Zusammenarbeit als große Hilfe erwiesen.

Der Bagdad-Pakt wurde zwischen dem Irak und der Türkei abgeschlossen. Später sind Großbritannien, Persien und Pakistan dem Verteidigungsvertrag beigetreten.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin mild



Auf der Nordseite eines Hochdruckgebiets über Frankreich und Süddeutschland ziehen atlantische Tiefdruckgebiete über das Nordmeer nach Osten. Ihre Ausläufer streifen Westdeutschland und führen verhältnismäßig milde Meeresluft nach Nordrhein - Westfalen.

Vorhersage für Dienstag: Meist stark bewölkt, zum Teil neblig trüb und gelegentlich etwas Regen oder Sprühregen. Weiterhin mild. Temperaturen 5 bis 7 Grad. Nachts nur vereinzelt leichter Bodenfrost.

Weitere Aussichten: Unbeständig und verhältnismäßig mild.

Das freie Wort

Politik der Stärke

O. H. D. Als der bisherige stellvertretende sowjetische Außenminister Sorin nach dem Besuch des Bundeskanzlers in Moskau von westlichen Journalisten gefragt wurde, was er zu der Erklärung Adenauers sage, die Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik durch andere Mächte müßte als ein unfreundlicher Akt angesehen werden, antwortete er in aller Ruhe: „Ich möchte wissen, was Kanzler Adenauer in einem Jahr sagen wird."

Mit diesen Worten hat Sorin angekündigt, welchen Weg Moskau in Zukunft gegenüber der Bundesrepublik zu gehen gewillt ist: wenn möglich Verhandlungen, wenn nötig Druck. Der Druck wurde bereits angewandt bei der Errichtung einer sowjetischen Botschaft in Bonn, bei der Zurückhaltung eines Teils der Kriegsverurteilten, als die Dinge nicht nach Moskaus Wunsch verliefen, und jetzt bei der Übertragung der Schiffahrtslizenzierung auf die Pankower Regierungsstellen. Weitere Maßnahmen werden ohne Zweifel im Laufe der Zeit folgen.

In Bonn hat man beim Kampf um die NATO-Verträge immer wieder behauptet, mit den Russen könne nur aus einer Position der Stärke heraus verhandelt werden. Dieser „Slogan" hat der gesamtdeutschen Sache unendlich geschadet. Er hat derart viel Unheil angerichtet, daß sich der Bundeskanzler veranlaßt sah, sowohl in Moskau als auch kürzlich in der Bundestagsaussprache über die Außenpolitik diesen „Slogan" zu interpretieren. Er betonte, dem Sinne nach, daß es der Bundesregierung keineswegs einfalle, gegenüber der Sowjetunion eine unangemessene Kraftmeierei zu treiben und daß die „Politik der Stärke" lediglich der Gegensatz zu einer „Politik der Schwäche" sei.

Unseres Erachtens heißt die Alternative: „Politik der Verständigung". Trotzdem begrüßen wir diese Erklärung Adenauers. Wir wissen allerdings nicht, ob nachträgliche Interpretationen die Schäden wiedergutmachen können, die damals mit dem verhängnisvollen Schlachtruf verursacht worden sind. Die Russen waren jedenfalls gelehrige Schüler des Westens. Sie sprechen zwar nicht von einer „Politik der Stärke", exerzieren sie aber mit einer schreckenerregenden Folgerichtigkeit durch. Dabei sind sie so klug, selbst im Hintergrund zu bleiben und dafür fortlaufend Pankow in den Vordergrund zu schieben. Alles Unheil, das jetzt und in Zukunft entstehen kann, wird damit nicht mehr Schuld Moskaus, sondern das der Deutschen sein, „die unfähig sind, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln".

Mit Berlin haben die Sowjets ein Druckmittel in der Hand, das sie, wenn alle Stricke reißen, immer wieder benutzen können. Die unglückliche Stadt hat zwar formal immer noch eine Viermächteverwaltung, ist aber praktisch schon längst in eine westliche und eine östliche Hälfte gespalten und zudem rundum vom Gebiet der DDR umgeben. In den Händen Moskaus und Pankows liegt ihr Schicksal. Gewiß werden die Sowjets um Berlins willen nicht die Entspannung mit den Westmächten aufgeben, aber über den Pankower Kanal doch so viele Schwierigkeiten bereiten, daß der Westen noch manches Kopfzerbrechen haben wird.

Die Erklärung Dibrowas über die Ausübung der Hoheitsrechte auf dem Gebiet Berlins durch die Deutsche Demokratische Republik und die Ablehnung von 60 Anträgen westdeutscher Binnenschiffer auf Erteilung eines Erlaubnisscheins für die Interzonenschiffahrt, „da diese Permits in die Zuständigkeit der souveränen Deutschen Demokratischen Republik gehören", sind nur ein Anfang der neuen Moskauer Deutschlandpolitik, die man je nach Geschmack eine „Politik der Stärke" oder eine „Politik des kalten Krieges" bezeichnen kann. Dabei bekommen wir in Westdeutschland den üblen Eindruck nicht los, daß der Westen nicht alles getan hat, um den Russen eine derartige Politik unmöglich zu machen.

Schulenburgs letzte Mission im Kreml

Am nächsten Morgen begann der Krieg gegen Rußland / Auszug aus dem Buch „Wir und der Kreml"

Diesen Auszug entnehmen wir dem soeben im Alfred-Metzner-Verlag erschienenen Buch „Wir und der Kreml", deutsch-sowjetische Beziehungen 1918 bis 1941. Erinnerungen eines deutschen Diplomaten. Von Botschaftsrat a. D. Gustav Hilger. (322 S., Leinen, DM 16,—.) Der Verfasser, in Moskau geboren, gehörte nach der Revolution 1917 zunächst der Moskauer deutschen Fürsorgekommission für Kriegs- und Zivilgefangene und dann, bis 1941, als Berufsdiplomat der deutschen Botschaft in Moskau an. Er hat unter Graf Brockdorff-Rantzau, Dirksen und Graf Schulenburg, dem letzten deutschen Botschafter, gearbeitet, der nach dem 20. Juli hingerichtet wurde. Hilger begleitete Graf Schulenburg am 22. Juni 1941 zu Molotow. Er berichtet:

„In der Nacht zum 22. Juni traf ein Telegramm aus Berlin ein mit der Weisung, der Botschafter sollte sich sofort zu Molotow begeben und ihm erklären, daß die sowjetischen Truppenzusammenziehungen an der deutschen Grenze einen Umfang angenommen hätten, den die Reichsregierung als unerträglich empfinde. Sie habe sich daher entschlossen, geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Das Telegramm wies den Botschafter an, er solle sich auf keine weiteren Diskussionen mit Molotow einlassen.

Kurz nach vier Uhr morgens betraten wir zum letzten Male den Kreml. Molotow empfing uns sofort. Er sah müde und abgearbeitet aus. Nachdem der Botschafter seine Mitteilung gemacht hatte, herrschte einen Augenblick tiefes Schweigen. Molotow kämpfte sichtlich mit einer starken inneren Erregung. Dann fragte er: ‚Ist dies eine Kriegserklärung?' Der Botschafter reagierte schweigend mit einer für ihn charakteristischen Geste, indem er mit dem Ausdruck besorgter Hilflosigkeit seine Arme hob.

Darauf sagte Molotow mit leicht erhobener Stimme, daß die Mitteilung des Botschafters natürlich nichts anderes als eine Kriegserklärung bedeuten könne, da deutsche Truppen die sowjetische Grenze überschritten hätten und Städte wie Odessa, Kiew und Minsk bereits seit anderthalb Stunden von deutschen Flugzeugen bombardiert würden. Dann ließ er seiner Entrüstung freien Lauf. Er sagte, Deutschland habe ein Land angegriffen, mit dem es einen Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen habe. Hierfür gebe es keinen Präzedenzfall in der Geschichte. Der von deutscher Seite angegebene Grund sei ein leerer Vorwand.

Von sowjetischen Truppenzusammenziehungen an der deutschen Grenze könne keine Rede sein. Der Aufenthalt sowjetischer Truppen im Grenzgebiet sei lediglich durch die Sommermanöver bedingt, die in der dortigen Gegend stattfänden. Wenn die Reichsregierung dagegen etwas einzuwenden gehabt hätte, so hätte sie dies der Sowjetregierung nur mitzuteilen brauchen, und diese hätte für Abhilfe Sorge getragen. Statt dessen entfessele Deutschland einen Krieg mit all seinen Konsequenzen. Mit den Worten: ‚Das haben wir nicht verdient' schloß Molotow seine Philippika.

Generale in rasendem Tempo

Der Botschafter erwiderte, er habe dem, was er auf Weisung seiner Regierung soeben ausgerichtet habe, nichts mehr hinzuzufügen außer der Bitte, die Sowjetregierung wolle gemäß Völkerrecht die sofortige freie Ausreise der Mitglieder der Botschaft sicherstellen. Molotow antwortete kurz, die deutsche Botschaft würde auf der Basis der Gegenseitigkeit behandelt werden. Darauf verabschiedeten wir uns von Molotow stillschweigend, aber mit dem üblichen Händedruck.

Bei der Ausfahrt aus dem Kreml kamen uns in rasendem Tempo mehrere Wagen mit hohen sowjetischen Generalen entgegen, die sich offensichtlich auf dem Wege zu Stalin befanden. Wie wir später erfuhren, hatten sich die meisten der führenden militärischen Persönlichkeiten in dieser schicksalsschweren Nacht außerhalb Moskaus aufgehalten, da sie das Wochenende auf ihren ‚Datschen' zu verbringen pflegten. Der deutsche Angriff kam für sie offenbar völlig unerwartet."

Die Meinung der anderen

Der große Irrtum

Senatspräsident Struye in „Libre Belgique"

Wenn der Westen wirklich die Einheit Deutschlands will, muß er wissen, daß er einen Preis dafür bezahlen muß. Die Meinung des Bundeskanzlers vor der Genfer Konferenz, die Aufrüstung werde die Einheit beschleunigen, war ein Irrtum. Die Billigung der Pariser Verträge, die ersten Aufrüstungsmaßnahmen der Bundesrepublik und die Solidarität zwischen Bonn und den Westmächten haben bei den Sowjets eine Versteifung hervorgerufen. Die Politik der Stärke, vor der einige auf westlicher Seite Wunder erwartet hatten, hat sich nicht bezahlt gemacht. Müssen jetzt deutsch-sowjetische Verhandlungen stattfinden? Das Wort erschreckt, aber die Wirklichkeit wird sich auf die eine oder andere Art durchsetzen. Man versteht den Widerwillen der Bundesregierung, Beziehungen mit den Vertretern der sowjetzonalen Regierung in Pankow aufzunehmen, die als Handlanger betrachtet werden. Aber auch hier wird die Wirklichkeit sich durchsetzen müssen.

Daily Telegraph

Die Massenflucht aus der Sowjetzone Deutschlands ist so schädlich für das kommunistische Prestige, daß es überraschen muß, daß Westdeutschlands Verbündete nicht mehr getan haben, sie zu ermutigen. Könnte man nichts tun, etwa in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Kanada, um Raum und Arbeit für junge Männer und Frauen zu finden, die die Freiheit gewählt haben? Eine menschlichere und politisch nützlichere Aktion des kalten Krieges könnte man sich schwerlich vorstellen.

Basler Nachrichten

Westberliner Politiker vertraten die Ansicht, die einzige Antwort des amerikanischen Stadtkommandanten auf die bewußte Erklärung Dibrowas hätte die sein müssen, noch am gleichen Tage sämtliche westalliierten Dienstwagen mit Sprechfunk auf eine Demonstrationsfahrt durch den Ostsektor zu schicken. Das wäre ohne Zweifel unter einem Stadtkommandanten wie Howley oder Taylor noch möglich gewesen und beispielsweise in der Stalinallee auch ein prächtiges Schauspiel geworden. Aber die Zeiten sind inzwischen andere geworden, wenn auch die Methoden des Ostens offensichtlich die gleichen geblieben sind. Mit den Pankower Erklärungen zusammen erweist sich der Vorstoß Dibrowas als Symptom dafür, daß der Osten jetzt langsam die Periode des Lächelns wieder abblendet und die der Drohung mit der geballten Faust aufblendet. Das Stichwort „Koexistenz" gilt jetzt nur noch für die große politische Bühne. In der Deutschlandpolitik, auf der kleinen Bühne, hebt man den Vorhang zu einem neuen Akt.

Gutes Geschäft am „Kupfernen"

Umsatzsteigerung um 12 bis 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr

Köln. (dpa) **Das Weihnachtsgeschäft am Kupfernen Sonntag habe es gerechtfertigt, daß Bonn vom gesetzlichen Verkaufsverbot an diesem Tage Abstand nahm, erklärte gestern die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in Köln. In diesem Jahre ist mit einer Umsatzsteigerung von 12 bis 15 Prozent gegenüber dem vorjährigen sehr guten Weihnachtsgeschäft zu rechnen.**

Am stärksten gefragt waren Spielwaren, Textilien und Schuhwaren. Auch für elektrische Geräte, besonders für Radioapparate und zum erstenmal im Weihnachtsgeschäft auch für Fernsehgeräte, war das Interesse größer als in den Vorjahren.

Hilfe für Witwe

Darmstadt. (dpa) Die in Darmstadt stationierten amerikanischen Soldaten haben für die Witwe des von einem Amerikaner ermordeten Taxifahrers Karl Tobiasch an ihrem Zahltag 1632 Mark gesammelt. Die Spende wurde vom Kommandeur des amerikanischen Feldartilleriebataillons, Oberstleutnant Ellison, der Witwe übergeben. Der Taxifahrer Tobiasch war am 13. November vor den amerikanischen Kasernen in Darmstadt von dem Soldatenkoch des 760. Feldartilleriebataillons erstochen worden. Der Täter wurde in der vorigen Woche vom USA-Militärgericht in Frankfurt zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt.

Sowjetischer Warenaustausch mit DDR

Berlin. (dpa) Zwischen der Sowjetunion und der DDR wurde am Wochenende in Moskau ein Warenabkommen für 1956 abgeschlossen, das die gegenseitigen Warenlieferungen gegenüber 1955 um 24 Prozent erhöht. Wie die Sowjetzonen-Agentur meldet, soll die DDR Erzeugnisse des Maschinenbaus und chemische Erzeugnisse liefern. Sie wird aus der Sowjetunion Getreide, Nahrungsmittel, Walzmaterialien, Edelmetalle, Kohle, Erze, Maschinenausrüstungen, Holz, Erdöl und Baumwolle erhalten.



MARIA SCHELL VERLOBT

Nach monatelanger Abwesenheit kehrte die Filmschauspielerin Maria Schell nach München zurück und ließ gleichzeitig bekannt geben, daß sie verlobt sei und zu Beginn des nächsten Jahres heiraten wolle. Der Auserwählte heißt Horst Hächler. Er war Regieassistent von Helmut Käutner und Partner Maria Schells in dem Erfolgsfilm „Die letzte Brücke", in dem er einen deutschen Leutnant spielte.

Lonardi: nicht zurückgetreten - abgesetzt

Gestürzt, weil er peronistische Arbeiter durch Milde gewinnen wollte

Rio de Janeiro. (dpa) **Der frühere argentinische Staatspräsident General Lonardi, der nach dem Sturz Perons vorübergehend an die Spitze des Staates getreten war, betonte am Sonntag in Rio de Janeiro, er sei vom Posten des Staatspräsidenten nicht zurückgetreten, sondern abgesetzt worden. Lonardi, der auf der Reise nach den USA in Rio de Janeiro Station machte, wies darauf hin, daß seine Meinungsverschiedenheiten mit der gegenwärtigen Regierung unter Führung des vorläufigen Staatspräsidenten Aramburu formaler Natur seien.**

Er habe die Ansicht vertreten, daß eine „Umerziehung" der bisher hinter Peron stehenden Arbeiter nur durch Milde zu erreichen sei. Er sei von Gruppen gestürzt worden, die ein schärferes Vorgehen gegen die Arbeiter fordern. Amtlich war in Buenos Aires nach dem Amtsantritt erklärt worden, Lonardi habe seinen Posten freiwillig verlassen, um die Möglichkeit zu einer Lösung der politischen Krise in Argentinien zu geben.

Trockenheit verursacht Energiemangel

Die Schweiz muß 14 Prozent ihres Energiebedarfs einführen

Basel. (SDA) **Die anhaltende Trockenheit sowie die ungenügende Wasserführung des Rheins und anderer Flüsse haben zu einer angespannten Stromversorgung in der Schweiz geführt. Bei den Schweizer Kraftwerken sind die Wasservorräte der Speicherseen so stark zurückgegangen, daß die Schweiz gegenwärtig bereits 14 Prozent ihres Energiebedarfs aus dem Ausland einführen muß.**

Das eidgenössische Amt für Elektrizitätswirtschaft hat die Konsumenten dringend aufgefordert, den Stromverbrauch namentlich für Wärmezwecke einzuschränken. Es erscheine sehr fraglich, ob die zur Bedarfsdeckung nötige weitere Erhöhung der Stromeinfuhr aus dem Ausland erreicht werden könne. In vielen Schweizer Kantonen wurden die sonst stilliegenden Wärmekraftwerke in Betrieb gesetzt. Die Wasserführung des Rheins, für die der Strompegel bei Rheinfelden einen Maßstab liefert, beträgt gegenwärtig nur 58 Prozent des Normalwertes.

Wlassow beklagt sich

Moskau. (Reuter) Der ehemalige Moskauer Chefarchitekt, Alexander Wlassow, äußerte sich gestern in der „Prawda" über seine Reise in die USA, von der er vor kurzem zurückgekommen ist. Wlassow, der während seiner Reise von seinem Posten als Chefarchitekt abgesetzt worden war, beschuldigte die amerikanische Polizei provokatorischer Maßnahmen, um ihn von der Rückkehr in die Sowjetunion abzuhalten. Wlassow berichtet weiter, daß er und seine Kollegen nach der Ankunft in Cherbourg bis Paris beschattet worden seien. In Paris seien dann weitere Versuche gemacht worden, ihn an der Rückkehr nach Moskau zu hindern.

Bibeldruck in der Sowjetunion

Moskau. (Reuter) Im Januar wird in der Sowjetunion die erste Bibel seit der Revolution erscheinen. Nach Mitteilung eines Sprechers der orthodoxen Kirche wird die Bibel in mehreren hunderttausend Exemplaren herauskommen. Falls genug Papier vorhanden, soll die Auflage auf über eine Million erhöht werden.

„Überraschendes Schauspiel"

London. (Korr.) Churchill nannte gestern den Indien-Besuch Bulganins und Cchruschtschows ein überraschendes Schauspiel. Das Verhalten der sowjetischen Führer dürfe nicht zu der Annahme verleiten, daß die sowjetische Macht und Leistungsfähigkeit nicht auf vielen anderen Gebieten wachse.

CISKE, die Ratte

ROMAN VON PIET BAKKER

Presserechte by: Hermes-Film und Bühnen-Verlag München

(34. Fortsetzung)

Muysken, der ebenfalls aufgerufen wird, geht noch auf Einzelheiten ein, und der Richter läßt ihm jede Gelegenheit dazu.

„Sie kennen Ciske doch nun schon lange", unterbricht er ihn endlich. „Erzählen Sie uns, welchen Eindruck er auf Sie macht!"

„Er ist nicht ungezogen", sagt Muysken. „Im Gegenteil, ich habe schon oft meine helle Freude an ihm gehabt. Mit ein wenig Anleitung wäre er ein patenter Bursche geworden. Die Mutter hat ihn ins Unglück getrieben."

„Es ist leicht, jetzt die Schuld auf die Mutter zu schieben", wirft der Staatsanwalt ein, „sie kann sich nicht mehr verteidigen."

Doch Muysken läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Langsam sagt er:

„Es geht mir nicht darum, eine Tote zu beschuldigen. Ich klage die noch lebende Frau Frijmoeth an. Sie konnte ihren eigenen Jungen nicht ausstehen und machte ihm das Leben sauer, so oft es nur ging. Gegen das Gesetz hat sie ihn in einem Café von zweifelhaftem Ruf arbeiten lassen. Kurz vor der Tat hat sie sogar versucht, ihn aus seiner Schule herauszuholen, einer Schule, in der er sich wohlfühlte. Sie sehen: ich stelle nur Tatsachen fest."

Der Jugendrichter pflichtet bei:

„In diesem Punkt spricht der Zeuge Muysken die Wahrheit. Die Verhältnisse im Elternhaus des Jungen ließen sehr zu wünschen übrig."

„Ich frage: Warum hat man der Frau dann nicht die Erziehungsberechtigung entzogen?" unterbricht der Staatsanwalt.

„Weil im Augenblick noch keine Handhabe dafür gegeben war."

Maatsuyker hüstelt nervös, als er in den Zeugenstand gerufen wird. Ich bin neugierig, ob er sich in die Ecke drücken läßt. Welcher Maatsuyker wird aussagen, der kampflustige Mann, der die Frijmoeth seinerzeit zusammengestaucht hatte, oder der pedantische Schulmeister?

Er erweist sich als vorbildlicher Schulleiter, der sich grimmig für seinen Schüler zur Wehr setzt. Doch das sollte ich erst im Laufe des Verhörs feststellen.

Der Staatsanwalt stellt Maatsuyker ein paar Fragen.

„Sie hatten doch oft Unannehmlichkeiten wegen des Jungen, nicht wahr?"

Mir stockt der Herzschlag. Wenn er jetzt nur nicht Kleinigkeiten auspackt oder gar auf die Sache mit dem Taschenmesser zu sprechen kommt! Doch Maatsuyker sagt mit einer Stimme, die mir wie Honig eingeht:

„Ach, Klagen, Klagen ... bei Kindern ist immer etwas los. Das ist eben so in dem Alter! Der Junge mußte sich ja zuerst einmal an eine richtige Schule gewöhnen. Aber als er erst einmal kapiert hatte, worum es ging, war er ein guter Kerl. Wir befanden uns auf dem besten Weg, als sich die Tragödie ereignete."

Herr von Loon blickt Maatsuyker einen Augenblick lang überrascht an. Er hat ihn schon einmal an derselben Stelle in einem anderen Tonfall reden hören.

„Sind Sie nicht davon überzeugt", versucht der Staatsanwalt eindringlich weiterzukommen, „daß der Keim der Tat schon lange in dem Burschen verborgen lag?"

„Wie kommen Sie zu dieser Annahme? Welches Kind bringt vorsätzlich seine Mutter um? Das tut der übelste Bursche nicht, geschweige denn dieses Kerlchen. Wir stehen vor einem fürchterlichen Unglück. Jedem hitzig veranlagten Kind hätte das gleiche passieren können! Wir dürfen nicht vergessen, was der Junge empfunden haben muß, als seine Mutter das schöne Buch des Freundes zerriß und darauf herumtrampelte."

„Haben Sie die Frau persönlich gekannt?? forscht der Richter.

Maatsuyker nickt.

„Welchen Eindruck hatten Sie von ihr?"

„Die Frage gewissenhaft zu beantworten ist etwas peinlich, nachdem die Frau auf so unglückliche Weise ums Leben gekommen ist."

Doch van Loon drängt:

„Sie können frei heraus sprechen."

Maatsuyker holt tief Luft, dann erklärt er:

„Na, wenn Sie darauf bestehen ... Viel war meiner Meinung nach nicht los mit ihr. Ich lerne ja so allerhand Mütter kennen, aber die Frijmoeth hatte Seltenheitswert. Sie war dumm, selbstsüchtig, brutal, bösartig und obendrein war sie eine ..."

„Ich protestiere dagegen, daß der Name des Opfers hier durch den Schmutz gezogen wird", unterbricht der Staatsanwalt Maatsuykers Ausführungen schroff. Doch der Richter pariert sofort:

„Der Zeuge gibt auf meinen ausdrücklichen Wunsch seinen persönlichen Eindruck über Ciskes Mutter wieder. Ich halte das für den weiteren Verlauf der Verhandlung als unerläßlich."

Während die Erwachsenen streiten, spielt die Ratte anscheinend gedankenlos mit einer leeren Streichholzschachtel. Plötzlich zupft er seinen Polizisten am Ärmel. Dieser beugt sich zu ihm hinab, und Ciske flüstert etwas in sein Ohr.

Der vierschrötige Mann lacht und nickt. Gemeinsam gehen sie aus dem Saal. Bei dem Jungen muß sich die Aufregung bemerkbar gemacht haben ...

Die Verhandlung wird währenddessen fortgesetzt. Sowohl der psychiatrische Sachverständige als auch Direktor Arnoldi von der Beobachtungsanstalt legen ein günstiges Zeugnis für den Angeklagten ab. Ich beginne bereits zu hoffen, daß sich der Herr Staatsanwalt einem solchen Berg von guten Aussagen nicht erfolgreich widersetzen kann. Doch der Staatsanwalt bleibt eine fremde Ente im Teich. Er ist der einzige Gegner der Ratte.

Ich bin der letzte Zeuge, der vor der Schranke steht. Ich fühle mich merkwürdig ruhig und fest entschlossen, mich durch den Staatsanwalt nicht ins Bockshorn jagen zu lassen. Das ist das einzige, was ich für den kleinen Kerl auf der Anklagebank tun kann. Ich fühle mich stark in dem Bewußtsein, daß ich den Jungen kenne wie keiner von denen, die bisher zu Wort gekommen sind.

„Herr Bruis", beginnt der Jugendrichter, „wir wissen alle, daß das Milieu, in dem der Junge aufwuchs, und sein schlechtes Verhältnis zu seiner Mutter von ausschlaggebender Bedeutung sind. Was haben Sie als sein Lehrer und Vormund darüber auszusagen?"

Nun lege ich los. Ich schildere Ciske so, wie ich ihn sehe: als eigenwillige, starke Persönlichkeit mit ausgeprägtem Rechtsgefühl.

„Gerade das bringt den Jungen immer wieder in Konflikte. Bei einer menschlich verständnisvollen Führung hätten aus den eigenwilligen Zügen Tugenden entwickelt werden können. Bei einer tyrannischen und grobegoistischen Mutter hingegen steigerten sich die täglichen Reibungen bis in die Katastrophe hinein."

„Aha, also die Mutter ist wieder einmal schuld", rührt sich der Staatsanwalt.

„Jawohl, die Mutter", entgegne ich scharf. „Ohne diese Frau ist weder das Kind noch seine Tat zu beurteilen. Daran ändert sich auch nichts, weil sie nun tot ist. Jeder, der die Gründe sachlich zu erforschen sucht, wird mir recht geben."

„Sie wollen damit sagen, daß der Junge ohne seine Mutter ein Engel geworden wäre?" reizt mich der Staatsanwalt. Doch ich bleibe ruhig.

„Ein Engel wohl kaum, aber doch ein lebendiger, brauchbarer Junge, hitzig und eigensinnig vielleicht und zu dummen Streichen aufgelegt, aber bestimmt kein Missetäter."

„Also ist auch die Mutter schuld daran, daß er vor zwei Jahren bereits bei einem Ladendiebstahl erwischt wurde?" versucht der Staatsanwalt mich weiter in die Enge zu treiben.

„Ja", antworte ich, „denn sie ließ das Kind ohne Aufsicht auf der Straße herumlaufen. Es gelang ihr nicht, dem Kind ein Zuhause zu schaffen, in dem es sich wohlfühlen konnte."

„Ihrer Meinung nach gibt es also keinen Flecken auf dieser reinen Kinderseele?" will Ciskes Ankläger wissen.

„Doch, es gibt ein paar, aber wir waren auf dem besten Weg, sie zu entfernen."

„Haben Sie das Gefühl, daß der Junge seine Tat bereut?" mischt sich van Loon wieder ein.

„Gewiß! Als er zu Tante Jans lief, um die Tat einzugestehen, war er nichts als ein ängstlicher, kleiner Wicht, der sich keinen Rat mehr wußte."

„Angst hatte er also, aber Reue?"

„Ich glaube nicht, daß man Angst und Reue bei einem Kind unterscheiden kann" sage ich.

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 282

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 6. Dezember 1955

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Kommt dir ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von dir will.
Die ew'ge Liebe schickt dir keinen
Bloß darum, daß du mögest weinen.

E. Geibel

Olper Stadtspiegel

Der „Kupferne Sonntag" nahm in unserer Stadt einen ruhigen Verlauf. In der Hauptsache wurden die schönen vorweihnachtlichen Schaufensterauslagen vom Publikum betrachtet, wobei die ersten Vorkehrungen für den zu erfüllenden Wunschzettel getroffen wurden. Nach Meinung vieler hätte sich wohl das Offenhalten der Geschäfte an diesem Sonntag erübrigt. Leider war aber sowohl im Lande Nordrhein-Westfalen als auch in der ganzen Bundesrepublik keine Einigung hierüber zu erzielen!

Lebhafte Beschwerden sind in der Bevölkerung darüber laut geworden, daß die Erdaufwürfe, die von den Kabelverlegungen herrühren, auf den Bürgersteigen und an den Straßenübergängen nicht genügend eingeebnet werden. Bekanntlich muß in solchen Fällen der frühere Straßenzustand wieder hergestellt werden. Leider müssen aber die Fußgänger über viele der entstandenen Unebenheiten stolpern, was bei Nacht besonders unangenehm ist. Vielfach wurde auch das aufgerissene Pflaster nicht mehr so eingesetzt, wie es ursprünglich war. Schon in der letzten Stadtparlamentssitzung baten Stadtverordnete die Verwaltung, doch zu veranlassen, daß die Auftraggeber der Kabelverlegungen die Dinge möglichst rasch in Ordnung bringen.

Steno-Wettkampf. Für die Teilnehmer am Wettkampf des Stenografen-Vereins in den Geschwindigkeiten von 60 bis 100 Silben wird bekanntgegeben, daß alle Teilnehmer am kommenden Donnerstag so rechtzeitig anwesend sein müssen, daß pünktlich um 19 Uhr mit dem Wettschreiben begonnen werden kann. Der Verein bittet um rege Beteiligung!

Doppelte Weihnachtsfreude:
Qualität zu günstigen Preisen!

Hessmann

Winterbergstr. 20 OLPE Westfäl. Str. 15

Für alle Frauen und Mütter der katholischen Pfarrgemeinde ist am Donnerstag um 17 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche eine Feierstunde zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis. Alle Frauen und Mütter sind dazu herzlich eingeladen.

„Weihnacht in der Pecherhütte"; dieses Spiel wird die katholische Pfarrjugend am Silbernen und Goldenen Sonntag im großen Schwanensaale aufführen. Am erstgenannten Sonntag finden zwei Aufführungen statt und zwar um 16 und 20 Uhr.

Singekreis fällt aus. Wegen des Triduums fällt der Singekreis der katholischen Pfarrjugend in dieser Woche aus. Nächster Uebungsabend ist am Dienstag, dem 13. Dezember, zur gewohnten Stunde.

Kein Windthorstbund in Olpe. Der Vorstand des Landesverbandes des Windthorstbundes tagte am Sonntag hier im „Westfälischen Hof". In einer öffentlichen Jugendversammlung sprach nachmittags der Vorsitzende Kreiterling aus Düsseldorf über das aktuelle Thema „Soldat und Wehrmacht", worüber wir noch berichten werden. Die beabsichtigte Gründung eines Windthorstbundes für Olpe bzw. den Kreis Olpe wurde jedoch nicht vollzogen.

Für die Sommerfestspiele 1956 der Stadt Koblenz wurde jetzt der Spielplan festgelegt. Er sieht wiederum die Aufführung einer Operette auf dem Rhein vor und zwar der Operette „Indigo-Märchen aus 1001 Nacht" von Johann Strauß. Die Vorführungen beginnen am 30. Juni. Ferner sind geplant: Singspiele (Ballett) im Blumenhof, eine Serenade („Völker aller Zeiten" — Rheinische Philharmonie) im Blumenhof, eine Blumenschau am Deutschen Eck (1. Mai bis 30. September) und Promenadenkonzerte in den Rheinanlagen.

Bestandene Prüfung. Frl. Else Schröder bestand an der Säuglings- und Kinderpflege-Schule der Stadt Düsseldorf das Staatsexamen als Säuglings- und Kinderschwester mit dem Prädikat „Sehr gut". Wir gratulieren!

79 Jahre alt wird heute Frau Emilie Mertens geb. Müller, wohnhaft Goethestraße 8. Die hochbetagte Mitbürgerin nimmt als eifrige Leserin des „S. V." noch regen Anteil am Zeitgeschehen. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Gewerbliche Schlachtungen. Das Statistische Bundesamt teilt mit: Das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen im Bundesgebiet war im Oktober 1955 mit 182 500 t um 14 v. H. höher als im Oktober des Vorjahres und je Tag um 4 v. H. höher als im September 1955. Bei den Schweinen lag das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen mit 106 100 t sogar um 25 v. H. über dem des Vormonats.

Erfolg der Jugendschutzwochen

Im Kreise Olpe vorbildliche Methode angewandt

Kreis Olpe. Der Kreistag, der gestern im Sitzungssaale des Kreishaus-Anbaues in Olpe tagte, hatte eine Reihe von geschäftlichen Dingen — wie Rechnungslage, Flußregulierung, Stellenplan der Kaufmännischen Berufsschule und Ergänzungswahlen für verschiedene Ausschüsse — zu erledigen. Auf der zehn Punkte umfassende Tagesordnung stand außerdem ein Bericht über die Jugendschutzwoche im Kreise Olpe. Dieser Bericht dürfte die breite Oeffentlichkeit besonders stark interessieren, zumal er auch aufzeigt, welche Wege zur weiteren wirksamen Gestaltung des Jugendschutzes in Zukunft beschritten werden sollen. Auf die in der Sitzung gefaßten Beschlüsse werden wir noch zurückkommen. Dem Bericht des Kreisjugendamtes über die Jugendschutzwoche entnehmen wir folgendes;

Ueber die Not der Jugend ist in den Jahren nach dem Kriege viel geredet worden. Die offensichtliche Verwahrlosung eines Teiles der Jugend durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse, eine stark auftretende Jugendkriminalität und auf der anderen Seite jenseits des Eisernen Vorhanges Jugendpflege in einer bisher noch nie dagewesenen Intensität hatten die Notwendigkeit dieser Erörterung auf das deutlichste aufgezeigt. Freie Wohlfahrtsverbände und behördliche Jugendpflege mußten sich in der Bundesrepublik mit den aufgeworfenen Fragen auf das eingehendste befassen. Die wenigen, den Schutz der Jugend bezweckenden Gesetze beschränken sich bei uns auf einzelne, an die Adresse des Erwachsenen gerichtete Verbote und auf Bestimmungen über die Mitwirkung der Jugendwohlfahrtsbehörde in Vormundschaftssachen und dergl. mehr. Das gesamte übrige Gebiet der Jugendhilfe ist in erster Linie der freiwilligen Initiative des Bürgers anheim gestellt und nur, soweit diese nicht Platz greifen, den Jugendwohlfahrtsbehörden übertragen.

Bereits wenige Jahre nach dem Kriegsende bildete sich die „Aktion Jugendschutz", ein Zusammenschluß sämtlicher freien Jugendwohlfahrtsverbände, in dem jedoch die behördliche Jugendpflege durch das Landesjugendamt Sitz und Stimme erhielt. Insbesondere seit dem Jahre 1950 ging diese Vereinigung dazu über, durch Abhaltung sog. Jugendschutzwochen die Erziehungsfaktoren Familie, Schule und Kirche dort zu mobilisieren, wo die Wirkung gesetzlicher Maßnahmen aufhörte. Ziel dieser Jugendschutzwochen war zunächst, die allgemeine Bereitschaft zur Mitarbeit zu werken und gleichermaßen Jugend und Erwachsene anzusprechen. Das Thema der Veranstaltungen war vor allem die Erläuterung und die Praxis der bestehenden Jugendschutzgesetze; doch bereits in den ersten Jugendschutzwochen, die damals im Bundesgebiet durchgeführt wurden, stellte sich heraus, daß die Fragen, die anläßlich dieser Vorträge aufgeworfen wurden, weit über die erste Themenstellung hinausgingen und vor allem jene Bereiche berührten, die mit den Problemen der Entwicklungsjahre eines Jugendlichen zusammenhängen. Vor allem hier mußte — ebenfalls gleichlaufend — die Aufklärung der Erziehungsberechtigten mit einem entsprechenden Wort an die Jugend verbunden werden.

Im Kreise Olpe wurde die Zweckmäßigkeit des diesen Jugendschutzwochen zugrundeliegenden Gedankens frühzeitig erkannt und in engster Zusammenarbeit aller interessierten und beteiligten Kreise die Vorbereitung einer solchen Aktion in den Städten und Aemtern des Kreises in Angriff genommen Die bei uns durchgeführten Jugendschutzwochen wichen von dem bis dahin üblichen Schema vollständig ab. In den Jahren bis 1952 wurden Jugendschutzwochen lediglich in der Weise durchgeführt, **daß an drei oder vier zentral gelegenen Orten einige wenige Vorträge vor einer möglichst großen Zuhörerschar abgehalten wurden.** Von einem wirklich intensiven Ansprechen der Einzelnen und von irgenwelcher Nacharbeit konnte unter diesen Umständen keine Rede sein. In den Vorbesprechungen der ersten Jugendschutzwoche im Kreise Olpe wurde daher die Auffassung vertreten, daß angesichts der Streusiedlung und der ungünstigen Verkehrsverhältnisse in einem Landkreis dieser Art Jugendschutzwochen auf eine völlig andere Basis gestellt werden müßten. In Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsstelle „Aktion Jugendschutz" wurde daher erstmalig im Amt Kirchhundem versucht, die Veranstaltungen völlig zu dezentralisieren und die Bevölkerung in den jeweiligen Schulorten und im kleineren Kreise anzusprechen. Dieses in eingehenden Besprechungen geschaffene System hat sich ausgezeichnet bewährt und wurde auch in den weiteren Jugendschutzwochen mit bestem Erfolg angewandt. Die Jugendschutzwochen im Landkreise Olpe sind inzwischen für die Tätigkeit der gesamten Landesarbeitsstelle „Aktion Jugendschutz" vorbildlich geworden. Künftig anlaufende Jugendschutzwochen in ländlichen Bezirken werden nach diesem im Kreise Olpe erarbeiteten System gestaltet.

Die Gliederung einer Jugendschutzwoche war folgende: Zunächst fand ein Eröffnungsvortrag statt für alle Erzieher, für die Geistlichkeit, Vereinsvorstände, Jugendgruppenleiter, Fürsorgerinnen, Polizei und Verwaltung. Zu diesem Vortrag wurden darüberhinaus auch die Gastwirte, Cafébesitzer und Inhaber von Lichtspieltheatern eingeladen. Der Eröffnungsvortrag war als Werbung gedacht. Mit ihm konnten die in den einzelnen Schulorten maßgeblichen Persönlichkeiten vorweg direkt angesprochen werden. Die eigentliche Jugendschutzwoche begann sodann mit Vorträgen in den Berufsschulen am Montag vormittag und endete auch mit Schulvorträgen am Samstag nachmittag. Die Abende waren für Vorträge vor Jugendlichen und Eltern vorbehalten. Dazu wurden spezielle Vorträge für Fürsorgerinnen, Polizeibeamte, Geistliche sowie Vorträge in den Betrieben durchgeführt. Besonders eingehend waren die Entlaßklassen der Volksschulen bei dieser Aktion berücksichtigt. In den zuletzt abgehaltenen Jugendschutzwochen wurden sogar in jeder Entlaßklasse durch den gleichen Referenten zwei Vorträge gehalten. Im Anschluß an die Vorträge war jeweils Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben, die nach Ueberwindung der ersten Befangenheit in erfreulichem Ausmaß genutzt wurde.

Jugendschutzwochen wurden 1953 im Amte Kirchhundem, in Stadt und Amt Olpe und im Amte Bilstein durchgeführt. Ferner fanden Jugendschutzwochen 1954 im Amte Wenden und 1955 im Amte Drolshagen sowie in der Stadt und im Amte Attendorn statt. Insgesamt 10 149 Ewachsene und 19 415 Jugendliche hörten die Vorträge, deren Zahl sich seit 1954 auf insgesamt 371 belief.

Zeigt schon dieses rein zahlenmäßige **Bild** ein begrüßenswertes Interesse an den abgehaltenen Veranstaltungen, so sind die **Berichte**, welche die einzelnen Vortragsleiter über die von ihnen bei dieser Gelegenheit gemachten Feststellungen gaben, ein stärkerer Beweis für die Notwendigkeit und auch für den handgreiflichen Erfolg der Jugendschutzwochen im Kreise Olpe.

Der große Erfolg dieser Jugendschutzwochen hätte nicht erreicht werden können, wenn nicht das Kreisjugendamt in hervorragendster Weise durch die örtlichen Behörden und Parlamente, Geistlichkeit und Lehrerschaft und nicht zuletzt durch die Presse unterstützt worden wäre. Ganz besonders muß auch der Landesarbeitsstelle „Aktion Jugendschutz" in Köln gedankt werden, die sowohl bei den vorbereitenden Arbeiten, wie auch durch den Nachweis qualifizierter Referenten den Erfolg der Arbeit gewährleistet hat. Die Jugendschutzwochen haben hier jedoch gezeigt, daß es nicht angeht, nunmehr die Hände in den Schoß zu legen, sondern, daß es jetzt gilt, in **intensiver Nacharbeit die gewonnenen Erkenntnisse auszuwerten, um zu einem bleibenden Erfolg im Kreise Olpe zu gelangen.** Hierzu bedarf es der Mitarbeit aller. Die erforderlichen Voraussetzungen für die weitere Arbeit sind durch die Bildung von örtlichen Jugendschutz- und Jugendpflegeausschüssen geschaffen. Sie vor allem müssen nunmehr die Initiative übernehmen und die begonnene Arbeit weiterführen, wobei der Arbeit in den Berufsschulen und in den Betrieben besondere Aufmerksamkeit zu geiten hat.

Mozart-Gedenk-Konzert in Olpe

Beachtliche Leistung des Orchestervereins — Solistin Doris Konrad

Olpe. Im nächsten Jahre — am 27. Januar — können wir den 200. Geburtstag eines unserer größten deutschen Komponisten, Wolfgang Amadeus Mozart, begehen. Diesen bevorstehenden Gedenktag nahm schon jetzt der Orchesterverein Olpe e. V. wahr, um mit einem Mozart-Gedenk-Konzert das Andenken jenes Großen im Reiche der Musik in besonderer Weise zu ehren.

Zu dem Konzert war die Aula des Oberlyzeums — einschließlich des Nebenraumes — dicht besetzt. Wir sehen darin einen neuen, erfreulichen Beweis für die große Musikliebe in Olpe und für die große Anhänglichkeit am Orchesterverein, der sich seit Jahren mit ständig wachsendem Erfolge um die Musikpflege in Olpe bemüht und damit zu einem der ersten Kulturträger in der Kreisstadt geworden ist. Für die Aufgeschlossenheit dieser Musiziergemeinschaft spricht auch die Tatsache, daß der Orchesterverein wohl als erster im weiten Umkreise schon jetzt mit einem Mozart-Gedenk-Konzert an die Oeffentlichkeit getreten ist. Auf dieses Konzert hatte er sich mit besonderer Liebe und Intensität vorbereitet. Die vorgetragenen Werke waren gut zusammengestellt und die Leistungen des Orchesters verdienen volle Anerkennung. Es war ein Musizieren im besten Sinne des „Diletto"! Alle Mitwirkenden stellten ihren Mann. Besonderes Lob kommt aber dem Dirigenten des Konzertes, Städt. Kapellmeister Karl Kretschmer, zu, der mit großer Umsicht und viel Verständnis das denkbar Beste aus dem vorhandenen Klangkörper herausholte.

Einleitend hörte man die Ouvertüre zu „Idomeneo" und anschließend das stimmungsvolle, filigranreiche Konzert für Klavier und Orchester c-moll, bei dem eine hervorragend begabte auswärtige Nachwuchskünstlerin, die Pianistin Doris Konrad aus Wuppertal, den Solopart spielte. Die dem Gastspiel dieser Künstlerin in Olpe vorausgegangenen guten Empfehlungen haben sich im vollen Umfange bewahrheitet! Der jungen Pianistin brachte man rasch Sympathie entgegen. Besonders gefiel ihr weicher, gefühlvoller Anschlag, gepaart mit einem exakten Vortrag, der technisch an's Virtuose heranreicht, aber über aller Brillanz nicht die innere Wärme und lebendige Modulation vermissen läßt. Eine anfängliche Nervosität war bald überwunden, und die Künstlerin fand sich ganz zu sich selbst. Sie spielte Mozart mit der Innerlichkeit und Frische eines freudigen Sicheinfühlens und eines urwüchsigen, persönlichen Gestaltens Davon zeugte auch eine als Zugabe vorgetragene Mozart-Sonate, die von den zahlreichen Konzertbesuchern ebenfalls mit herzlichem und verdientem Beifall aufgenommen wurde.

Nach der Pause brachte das Orchester die olympisch verklärte „Jupiter-Sinfonie" zu Gehör. Streicher und Bläser vermieten — wie schon zuvor in diesem Konzert — wesentliche Fortschritte gegenüber früheren Konzerten. Behutsamkeit und Korrektheit des Spiels waren wohl die hervorstechendsten Merkmale aller Darbietungen, wobei noch zu bemerken ist, daß eine gewisse (vorsichtige) Zurückhaltung und damit eine geringere Ausdrucksfähigkeit durch ein hemmungsfreies Spiel in sinngemäßer Ausdeutung der vorgetragenen Werke erreicht werden könnte.

Ueber diese wohlgelungene und beachtliche Mozart-Ehrung hinaus hat sich der Orchesterverein mit seinem Konzert am vergangenen Sonntagnachmittag gewissermaßen selbst geehrt angesichts der erzielten Leistung und der Freude, die er den heimischen Musikfreunden bereitete. Und diese Leistung gipfelt in dem zielbewußt verfolgten gemeinschaftlichen Musizieren, dem eine weitere erfolgreiche Entfaltung im Sinne einer gehobenen Musikkultur zu wünschen ist! rd

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Geburtstagsgruß

Olpe. Frau Witwe Heinrich Hundt Amalie geb. Bonzel, wohnhaft In der Wüste 16, wird am heutigen Dienstag 75 Jahre alt. Die Jubilarin kann ihren Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische begehen. Wir gratulieren!

Nikolausfeier

Drolshagen. Für die Ministranten fand am Sonntag die traditionelle Nikolausfeier im Saale des Vereinshauses statt. Hierzu waren auch die Helfer und Helferinnen des Päpstlichen Werkes der hl. Kindheit, des Bonifatius-Vereins und des Franziskus-Xaverius-Vereins eingeladen. Sankt Nikolaus wurde um 17 Uhr bei der Firma Meyer & Teubner abgeholt und im Fackelzug zum Vereinshaus geleitet. Am Fackelzug nahmen alle Kinder der Gemeinde teil. Der Zug wurde verschönt durch Darbietungen der Musikkapelle der Freiw. Feuerwehr. Auf der Treppe des Vereinshauses hielt der Nikolaus eine kurze Ansprache. Danach fand die Feier statt.

Dorfabend

Neger. Ein Dorfabend findet am Mittwoch um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Huckestein in Neger statt. Dabei sollen kommunale Probleme, die die Dorfgemeinschaft interessieren, besprochen werden. Neben Amtsbürgermeister Kleine hat auch der Vertreter der Verwaltung sein Erscheinen zugesagt. Zu diesem Ausspracheabend ladet Bürgermeister Adolf Bieker alle Interessenten ein.

Wer fahren will . . .

. . . muß das Fahrzeug kennen

Olpe. Wie aus unserem Inseratenteil ersichtlich ist, eröffnet mit dem heutigen Tage Werner Clemens in der Winterbergstraße 4 (über dem Hotel „Zur Kante") eine neue Fahrschule in Olpe. Wir besuchten dieser Tage den lichten, modernen Schulungsraum, der in der oberen Etage des Gebäudes eingerichtet ist. Eine Anzahl Kursisten kann dort an Tischen Platz nehmen. Die unvermeidliche Schultafel fehlt nicht. Es ist eine Magnettafel, an der Verkehrssituationen mit kleinen Modellen aufgezeigt werden können. An den Wänden sieht man außerdem verschiedene Modell- und Belehrungstafeln, die alle sehr übersichtlich angeordnet sind. Das Interessanteste aber sind die großen plastischen Modelle, die zum Unterricht verwendet werden: ein elektrisch getriebenes und beleuchtetes Fahrgestell mit gläsernem Motor, ferner Modelle der Flüssigkeits- und Luftdruckbremsen. Der Fahrlehrer besitzt sodann noch einen Bildwerfer, der ihm die Möglichkeit gibt, an Hand von instruktiven Dias Verkehrsfragen zu erläutern. — Alles in allem dürfte in der neuen Fahrschule die Schulung der Frauen und Männer, die sich hinter das Lenkrad setzen wollen, recht lebendig und „wissenschaftlich" gut untermauert sein! Die Unterrichtszeit, so sagte uns der Fahrlehrer, erstreckt sich auf etwa vier bis fünf Wochen. Außerdem muß der Lernende fünf bis sechs Fahrstunden absolvieren, um dann vom Technischen Ueberwachungsverein geprüft zu werden und, wenn er etwas gelernt hat, auch den Führerschein zu erhalten. Der Unterricht wird im wesentlichen psychologisch angepackt. Man hat also Gewähr dafür, daß jeder Einzelne das Rechte lernt und hier zu einem selbständigen und zuverlässigen Fahrer herangebildet wird. Obenan steht natürlich das Vertrauen zum Fahrlehrer. In der neuen Olper Fahrschule Clemens dürfte es aber nicht schwer halten, dem jungen, umsichtigen Fahrlehrer dieses Vertrauen entgegenzubringen.

Ottfingen. 70 Jahre alt wird heute der Invalide Otto Bröcher. Wir gratulieren!

Wenden. Stadtoberinspektor i. R. Alfred Nowak wird morgen 79 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!



Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!

Sorgen u. Wünsche der Vertriebenen

BvD Olpe tagte im „Westfälischen Hof"

Olpe. Am Freitagabend fand im „Westfälischen Hof" eine Mitgliederversammlung der Ortsvereinigung des Bundes vertriebener Deutscher statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden Herzog sprach Rechtsanwalt Krüger, der 1. Vorsitzende der Kreisvereinigung, über die 4. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz.

Im allgemeinen betrachtet, kann die 4. Novelle für die Vertriebenen als ein wesentlicher Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung ihrer berechtigten Ansprüche betrachtet werden; vorausgesetzt, daß die notwendigen Geldmittel zur Verfügung stehen. Erst im Jahre 1957 wird die endgültige Festsetzung der Hauptentschädigung stattfinden könnnen. Was die Auszahlung der Hausratshilfe betrifft, ist noch mit zwei bis drei Jahren für ihre Erledigung zu rechnen. In Nordrhein-Westfalen komme für die erste Rate z. Z. 30 Punkte und für die zweite Rate 60 Punkte in Frage.

Vom Kreisvertriebenenbeirat wurden Entschließungen an den Bund bzw. das Land geschickt mit der Bitte, größere Mittel für den Wohnungsbau und mehr Existenz-Aufbau-Darlehn zur Verfügung zu stellen. Das Wohnungsproblem ist nach wie vor schwierig. Ein weiterer Paragraph der 4. Novelle besagt, daß Angehörige von in Gefangenschaft oder in Internierungslagern Verstorbenen, die jetzt im Bundesgebiet wohnen, als Erben Lastenausgleichsansprüche geltend machen können. Die Hauptentschädigung sieht anstatt bisher 18 jetzt 24 Gruppen der Geschädigten vor. Für die Altsparer ist von Bedeutung, daß diejenigen, die keine Nachweise erbringen können, den anderen nach der Novelle gleichgestellt sind. Sehr wichtig ist auch, daß die Frist für die Stellung von Anträgen verlängert wurde und zwar von Erwerbsunfähigen auf Unterhaltshilfe bis zum 31. Dezember 1955. Auch die Sowjetzonenflüchtlinge können die Vergünstigungen des Lastenausgleichs in gleicher Weise in Anspruch nehmen wie die Vertriebenen. Die Frist zur Antragstellung läuft erst am 31. Januar 1956 ab.

Im Anschluß an seine interessanten Ausführungen wies Rechtsanwalt Krüger nochmals darauf hin, daß ein enger Zusammenhalt in den Beiräten unbedingt erforderlich ist, um den gesteckten Zielen näher zu kommen. Notwendig ist auch die Mitwirkung derer, die der Vertriebenenarbeit bisher fernstehen. Immer wieder wird versucht, auf Bundes- und Landesebene die Einigung sämtlicher Vertriebenen-Verbände zu erzielen; Schwierigkeiten verursacht jedoch die Haltung der Landsmannschaften. — Im Rahmen seines Vortrages gab der Referent auch bekannt, daß in Düsseldorf geplant ist, ein „Haus des deutschen Ostens" zu erbauen, über dessen Ausgestaltung die Meinungen allerdings noch auseinandergehen.

Eine lebhafte Aussprache schloß sich den Ausführungen von Rechtsanwalt Krüger an. Als von einem Mitglied eine gemeinsame Weihnachtsfeier vorgeschlagen wurde, wies der Versammlungsleiter darauf hin, daß von der Arbeitsgemeinschaft der Frauen des Bundes vertriebener Deutscher, Kreisvereinigung Olpe, am Donnerstag, dem 15. Dezember, um 20 Uhr eine Advents- bzw. Weihnachtsfeier in der Aula der evgl. Schule in Olpe geplant ist.

SOENNECKEN
REGISTRATURWAREN

Mütterbildung im besten Sinne des Wortes

Dienst an der Mutter bedeutet letztlich „Rettung der Familie"

Olpe. Von der Frauen- und Müttergemeinschaft Olpe wird uns folgendes geschrieben:

Die Frauen- und Müttergemeinschaft, die sich die Persönlichkeitsbildung der Frau als Aufgabe gestellt hat, meint, wenn sie vom Dienst in und an der Welt spricht, nicht nur den Dienst am Ewigen im Menschen. Sie sieht zugleich die natürlichen Bereiche des Menschenlebens.

Die Tätigkeit, welche die Hausfrau Tag um Tag vollzieht, ist echte Erfüllung des Schöpferwillens und wesentlicher Dienst am Leben, zu dem die Frau berufen ist. Verantwortungsbewußtsein, Umsicht und Tüchtigkeit sind für diesen Dienst unerläßliche Vorbedingung. Wir wissen nur zu gut, welche Aufgaben für Familie und Gesellschaft erwachsen, wenn diese Voraussetzungen fehlen. Denken wir nur an die Bedeutung des sorgfältigen Haushaltens, der vernünftigen Ernährung und Bekleidung, des familiengerechten Wohnens und der Gestaltung des Heimes, so werden wir erkennen, daß alles von der inneren Haltung, Einsicht und dem Können der Hausfrau abhängt! Auch die Beziehungen des Haushaltes zur modernen Marktwirtschaft müssen beachtet werden. Selbstverständlich sehen wir nicht nur die wirtschaftlichen Gesichtspunkte. Noch wichtiger ist uns die Verantwortung, die der Christ für das Gemeinwohl tragen muß.

So ist es verständlich, daß die kath. Frauen- und Müttergemeinschaften unseres großen Verbandes anderen Hausfrauengruppen gefolgt sind und die Arbeitsgemeinschaft „Hausfrau" gebildet haben. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde für die Erzdiözese Paderborn unter dem Namen Katholisches Mütterbildungswerk im Diözesanverband der katholischen Frauen- und Müttergemeinschaften, mit allen angeschlossenen Nebenstellen, am 8. Januar 1955 vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen als Mütterbildungswerk anerkannt.

Im Rahmen dieses Mütterbildungswerkes werden in Olpe fortlaufend die verschiedensten hauswirtschaftlichen Kurse gehalten. Zur Zeit läuft im katholischen Pfarrheim jeden Mittwochabend ein Kursus über häusliche Krankenpflege, dem anfangs Februar ein zweiter Kursus dieser Art folgen wird. — Am 11. Januar 1956 beginnt in der Nähschule des Mutterhauses ein Nähkursus. Im Januar wird außerdem ein Kochkursus beginnen; Ort und Beginn dieses Kursus werden noch bekannt gegeben.

Alle interessierten Frauen sind zur Teilnahme an den Kursen eingeladen. Anmeldungen können bei den Helferinnen der Frauen- und Müttergemeinschaft oder in der Buchhandlung Pape abgegeben werden.

An Hundem und Lenne

Patronatsfest

Grevenbrück. Heute feiert die St. Nikolaus-Pfarrgemeinde ihr Patronatsfest. Die erste hl. Messe ist um 7 Uhr, die Schulmesse um 7.40 Uhr. Das feierliche Levitenamt beginnt um 8.30 Uhr.

Grevenbrück. Am Fest der Unbefleckten Empfängnis ist die Gottesdienstordnung in der katholischen Pfarrkirche wie folgt: Erste hl. Messe 7.30 Uhr, Kindermesse 8.45 Uhr, Festhochamt 10 Uhr, Abendmesse für die Berufstätigen 20 Uhr.

Grevenbrück. „Jugend in Staat und Wirtschaft"; über dieses Thema wird Gewerkschafts-Sekretär Anton Wehner in einer Veranstaltung der Jungen Union am Mittwoch um 20 Uhr im Gasthof Heuel sprechen. Zu der Veranstaltung sind Mitglieder und Freunde der Jungen Union herzlich eingeladen.

Selbstwählferndienst

Grevenbrück. Nach einer Mitteilung des Fernmeldeamtes II in Siegen können demnächst Teilnehmer des Fernsprechortsnetzes Grevenbrück Selbstwählerdienstverbindungen herstellen — so nach Attendorn (Kennzahl 922; Zone K) und nach Olpe (Kennzahl 961; Zone II). Die Gebühreneinheit beträgt 0,16 DM. Diese Verkehrsbeziehungen werden demnächst in Betrieb genommen. Zu beachten sind die Vorbemerkungen für Fernsprechteilnehmer im Amtlichen Fernsprechbuch (Ausgabe 1955; Seite 3). Vor der Rufnummer des gewünschten Teilnehmers ist die Kennzahl zu wählen.

Altenhundem. Die Geschäftshäuser zeigen jetzt ihren vorweihnachtlichen Schmuck von Tannengrün und Lichtern. Auf dem Platz an der Kreuzung Hundem-Lennestraße und gegenüber dem Bahnhof wurden große Weihnachtsbäume aufgestellt, die allabendlich im hellen Lichterglanze erstrahlen.

St. Nikolaus im Kindergarten

Altenhundem. Es gehört zu den schönsten Feierstunden im Kindergarten, wenn alljährlich St. Nikolaus die Kinder besucht. So saßen am Sonntagnachmittag wieder die Kinder erwartungsvoll auf ihren kleinen Stühlchen, und auch die Eltern waren zahlreich erschienen. Unter dem Adventskranz hielt Tante Ursula als Leiterin des Kindergartens eine kurze Adventsfeier, bei der die Kinder Gedichte und Lieder vortrugen. Dann erschien der Nikolaus mit Knecht Ruprecht. Er lobte und tadelte und versprach, im nächsten Jahre wieder zu kommen. Nette Spiele zeigten dem Nikolaus und den Eltern, was die Kleinen im Kindergarten unter guter Anleitung gelernt haben. Die Freude war zum Schluß übergroß, als St. Nikolaus seine Gaben verteilte.

Altenhundem. Dem goldenen Hochzeitspaare Albert Stahlschmidt wurden an seinem Ehrentage zahlreiche Ehrungen zuteil. Abends brachte ihm der ev. Kirchenchor ein Ständchen.

75. Geburtstag

Oberhundem. Seinen 75. Geburtstag feierte in bester Gesundheit Schmiedemeister Anton Brüggemann, der 1945 bei einem Bombenangriff sein Besitztum verlor, es aber trotz seines Alters an der alten Stelle wieder aufbaute. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Oberhundem. Im Pfarrsaal fand für die Frauen im Alter von über 65 Jahren und für die Männer im Alter von über 70 Jahren eine Feier zum „Tag der Alten" statt. Die Alten erlebten einige frohe und gemütliche Stunden.

Gemeinderat Kirchveischede

Benolpe. Eine Sitzung des Kirchveischeder Gemeinderates findet heute um 15 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum weißen Hahn" statt. Auf der Tagesordnung stehen: Beratung des Nachtragshaushaltsplanes 1955, Schulneubauangelegenheiten, Nochmalige Beratung über Flußregulierung in der Gemeinde, Verschiedenes.



Saalhausen. Im Gasthof Rameil tagt am kommenden Freitag um 17 Uhr der Gemeinderat mit folgender Tagesordnung: Jahresrechnung 1954; Genehmigung einer außerplanmäßigen Ausgabe; Anbringung von Hausnummern und Straßenschildern und Bewilligung einer Beihilfe für den Musikverein.

Brachthausen. Der Gemeinderat ist zu einer Sitzung eingeladen, die am Montag, dem 12. Dezember, um 17 Uhr im Gasthof Nagel mit folgender Tagesordnung stattfindet: Jahresrechnung 1954, Erweiterung der Straßenbeleuchtung; Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe; Anbringung von Hausnummern und Straßenschildern.

Hühnerpest erloschen

Heinsberg. Die Hühnerpest ist erloschen. Damit sind auch die erlassenen Sperrbestimmungen aufgehoben.

Neues aus Attendorn

Neue Schuttabladestelle. An der Heldener Straße ist jetzt eine neue Schuttabladestelle eingerichtet worden. Sie ist zur Zeit die einzige, die im Stadtgebiet zur Verfügung steht. Auf dem abfallenden großen Gelände wurde direkt am Wege eine vorteilhafte Abkipprampe angebracht. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, daß die „wilden" Schuttabladeplätze bald verschwinden.

90 Tages- und Halbtagswanderungen führte die hiesige SGV-Abteilung in den letzten sechs Jahren durch. So teilte Wanderwart Krapohl, der für den zurückgetretenen Vorsitzenden, Rechtsanwalt Viegener, augenblicklich die Vereinsgeschäfte führt, der Generalversammlung mit. Der Verein zählt 135 Mitglieder. Der Kassenbericht durch Franz Frey zeigte auf, daß eine gute finanzielle Grundlage vorhanden ist. Sodann erfolgte die Ehrung einiger langjähriger SGV-Mitglieder. Für 40jährige Zugehörigkeit wurden ausgezeichnet: J. Nolte, P. Isphording und Maria Hopf; 25 Jahre: P. Bischoff, A. Hüpper, Dr. A. Rustemeier, Dr. Scharpegge, H. Viegener, Studienrat i. R. Vielhaber und K. Weber; 10 Jahre: A. Albus, A. Beul, H. Droege, Th. Frey sen., F. Barth, A. Harnischmacher, K. Heimes, Dr. Heinemann, L. Hoffmann, H. König, Dechant Köster, M. Kutsch, A. König, Frau E. Pfeiffer, F. Richard, H. Rickert, J. Rosenkranz, M. Siepe, Rechtsanwalt P. Viegener, Dr. Siewers, C. Schmidt, M. Viegener, J. Schulte und A. Tielke. Die Vorstandswahl brachte folgendes Bild: 1. Vorsitzender Dr. Berger, 2. Vorsitzender und Wanderwart Willy Krapohl, Kassenwart Alois Hüpper für den zurückgetretenen Franz Frey, der mit 72 Jahren und nach 18jähriger Tätigkeit im Vorstand um Entlassung bat, Wegewart Heinz Droege, Beisitzer und Schriftführer Walter Isphording, Jugendwart Foto-Otto. In der anschließenden Diskussion versuchte man neue Wege aufzuzeigen, um die künftige Arbeit im SGV lebendiger zu gestalten. Für den Jugendhof in Arnsberg wurde ein ansehnlicher Betrag bewilligt.

Deutsche Jugendkraft

Am Sonntag, dem 4. Dezember war wegen des Kolpinggedenktages Spielruhe in der DJK.

☆

Heute spricht Verbandspräses, Vikar Kiwitt, in Germinghausen über die Arbeit der Deutschen Jugendkraft. Eingeladen sind Germinghausen und Wegeringhausen. Beginn 20 Uhr. — Am Mittwoch, dem 7. Dezember, ist die gleiche Versammlung um 20 Uhr bei der DJK in Schreibershof. — Am Donnerstag, dem 8. Dezember, ist um 20 Uhr Versammlung in Thieringhausen. Eingeladen sind Thieringhausen und Rehringhausen.

...und hier der Sport

Fußball im Zahlenspiegel

Tabellenstand vom 4. Dezember

Bezirksklasse Siegerland

Altenseelbach	12	7	2	3	37:30	16:8
Altenhof	12	6	3	3	29:19	15:9
Netphen	12	5	5	2	22:15	15:9
Laasphe	11	6	2	3	28:19	14:8
Mudersbach	12	5	4	3	44:19	14:10
Eintr. Siegen	12	4	5	3	20:20	13:11
Brachbach 09	12	4	5	3	21:21	13:11
Erndtebrück	12	5	3	4	23:39	13:11
K.-Marienborn	12	4	5	3	15:16	13:11
Langenau	11	4	2	5	28:21	10:12
Hilchenbach	12	4	1	7	31:31	9:15
Feudingen	12	1	6	5	9:16	8:16
VfR Siegen	12	2	4	6	17:27	8:16
Hünsborn	12	1	3	8	20:50	5:19

Bezirksklasse Sauerland

Plettenberg	12	8	2	2	35:14	18:6
Iserlohn	12	7	4	1	30:13	18:6
Hemer	12	8	2	2	45:26	18:6
Fröndenberg	12	8	1	3	29:17	17:7
Menden	12	7	2	3	42:18	16:8
Nachrodt	12	7	2	3	35:22	16:8
Meinerzhagen	12	6	2	4	28:27	14:10
Oestrich	12	6	1	5	37:37	13:11
Meggen	12	5	3	4	26:30	13:11
Attendorn	12	5	2	5	23:28	12:12
Brügge	13	2	3	8	20:45	7:19
Grünewald	12	2	2	8	23:39	6:18
Holthausen	11	1	3	7	15:29	5:17
Grüne	12	1	3	8	18:37	5:19
Altena	12	1	0	11	13:37	2:22

I. Kreisklasse

Oberveischede	12	9	1	2	48:16	19:5
Heggen	13	9	1	3	40:20	19:7
Altenhundem	12	8	2	2	42:24	18:6
Gerlingen	12	8	2	2	28:19	18:6
Grevenbrück	12	7	2	3	32:21	16:8
Elspe	11	6	3	2	35:22	15:7
Drolshagen	12	7	1	4	40:30	15:9
Schönau	12	5	3	4	29:30	13:11
Kirchveischede	13	5	2	6	28:34	12:14
Hillmicke	12	5	1	6	20:10	11:13
Rüblinghausen	13	5	0	8	27:34	10:16
Altenhof (R)	13	3	1	9	26:40	7:19
Möllmicke	12	2	2	8	21:43	6:18
W. Ennest	12	1	1	10	24:46	3:21
Albaum	13	0	2	11	15:57	2:24

Weitere Fußball-Spielergebnisse vom Sonntag

2. Kreisklasse — Gruppe A

SV Ottfingen — RW Hünsborn (R) 5:2

Freundschaftsspiele

Spfr. Dünschede — FC Langenei 5:1
SpV Olpe (R) / SSV K'veischede komb. 6:0

Handball-Spielergebnisse

VfB Meggen I — VfL Kirchen I 7:5
VfB Meggen II — SG D.-Tiefenbach I 5:7

Jugendsport

Fußball-Ergebnisse

TuS Drolshagen — SpVg Olpe A1 0:11

Die erste Jugend der Olper Spielvereinigung war am Sonntag Gast des TuS Drolshagen. Sie zeigte dem Gastgeber ein schönes und faires Spiel. Schon von Spielbeginn an wurde das Tor des Gastgebers stark unter Druck gesetzt, so daß bei Halbzeit eine 4:0-Führung erzielt war. Nach einer Umstellung in der Halbzeit — durch den kritischen Beobachter, Trainer Witzak — hatte Drolshagen nichts mehr zu bestellen. Den besten Beweis dafür gibt uns das Endresultat.

SV Hützemert — SpVg Olpe B 6:1

Die Olper Hintermannschaft schon in der ersten Minute von der gefährlichen Sturm Hützemert's überrascht, der allerdings nicht immer fair kämpfte. So mußten sich die Olper noch fünf Mal überrumpeln lassen, ehe ihnen durch einen Handelfmeter der verdiente Ehrentreffer gelang.

SpVg Olpe A2 — Spfr. Biggetal wurde beim Stande von 7:1 abgebrochen.

Schülersport

Spfr. Biggetal — SpVg Olpe A 3:6



Frösteln, rauher Hals?
Das sind meist die ersten Anzeichen einer Erkältung. Gehen Sie nicht einfach darüber hinweg: Nehmen Sie den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! Sie können damit die Erkältung „abstoppen" und schlimmeren Folgen vorbeugen. — Jetzt in der Erkältungszeit sollte jeder den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST stets griffbereit haben!
In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Haut-, Fuß- und Körperpflege.

Punktal-Rasierklingen



Zugluft und Rheuma?
Oft kann eine Abkühlung eine akute Rheumaerkrankung hervorrufen. Aber Zugluft läßt sich nicht immer vermeiden. Legen Sie ein ABC-Pflaster auf. Es schützt den rheumaempfindlichen Körperteil vor Wärmeverlust und verhindert vorbeugend rheumatische Beschwerden.

ABC-Pflaster
Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

60 JAHRE
Menzebach
Olpe
Weihnachtsfreude das ganze Jahr, weil das Geschenk von Menzebach war!

Colleg-Mappen — Vollrindleder gef., Reißverschluß, Vortasche DM 11.50
Herren-Knirpse — gutes Gestell, beliebtes Geschenk DM 23.50
Bademäntel für Damen und Herren, große Auswahl DM 58,00 43,50 34.50
Damen-Stiefeletten — schwarz Wildleder, echt Lammfellfutter DM 29.50
Ski-Mützen — blau und braun, mit Reißverschluß-Tasche DM 5.25
Tornister — prima Kernspalt, für Jungen u. Mädchen DM 8.90
Damen-Stiefel — warm gefüttert, braun, grün, schwarz DM 21.50
Kinder-Parallelos — in schönen Farben DM 13.50
Auto-Reisedecken — Marken-Fabrikat, viele Farben DM 36.50
Einkaufstaschen — Boxin gefüttert, Reißverschluß Vortasche DM 7.90
Holländische Schlafdecken — schwere flauschige Qualität DM 26.50
Damen-Pullover — 100% reine Wolle, viele Farben DM 18.50
Geldbeutel — echt Leder mit Scheintasche ab DM 1.95
Hausschuhe — modisch und warm, für Damen und Kinder DM 9,80 6,90 4.90

Volkskunst im Bergbau

Pflege und Erhaltung des bergmännischen Brauchtums / Schriftstellerisch tätige Bergleute gefördert

Bochum. — Am Barbaratag hatte die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau im Anschluß an die Uraufführung des „St.-Barbara-Spiels der Bergleute" von Erwin Sylvanus im Bergbaumuseum in Bochum zur Hauptversammlung eingeladen. Der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Ing. Winkelmann, gab einen eingehenden Rechenschaftsbericht über die praktische Arbeit der Vereinigung in den letzten drei Jahren.

Die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau wurde im Jahre 1948 gegründet. Sie ist eine gemeinnützige Vereinigung von Einzel- und körperschaftlichen Mitgliedern aus allen Bergbaugebieten der Bundesrepublik und des Auslandes. Die Vereinigung bezweckt die Unterstützung und Verbreitung bildender und handwerklicher Kunst, insbesondere guter Volkskunst im Bergbau, die Pflege und Erhaltung des bergmännischen Brauchtums und bergmännischer Kultur sowie die Förderung von Dichtung und Schrifttum im Bergbau.

Um eine gegenwartsnahe Auseinandersetzung der Kunst mit der Lebenswelt des Bergmanns auszulösen, die schöpferischen Kräfte unter den Bergleuten zu wecken und die freien Künstler an das Thema „Bergmann" und „Bergbau" heranzuführen, sind von Oktober 1952 bis Juli 1955 insgesamt 14 Kunstausstellungen mit bergmännischen Themen veranstaltet worden. Gezeigt wurden Arbeiten bergmännischer Laienkünstler, Zeichnungen, Scherenschnitte und Bastelarbeiten aus Kinderhand, Graphiken und Gemälde freischaffender Künstler sowie Zeugnisse bergmännischer Kunst aus älterer Zeit. Die beachtliche Zahl von über 200 000 Besuchern zeigt, welche Resonanz diese Ausstellungen gefunden haben.

Großes Interesse für neue Wohnkultur

Überaus groß war das Interesse an Wohnungsausstellungen, die zur Förderung der Wohnkultur von Oktober 1952 bis September 1955 in Duisburg-Hamborn, Heeren-Werve, Recklinghausen, Castrop-Rauxel, Altenbögge, Essen-Stoppenberg und Bochum mit einer Gesamtbesucherzahl von 355 000 durchgeführt worden sind. Ein ganz besonderer Erfolg war eine in diesem Sommer erstmalig gezeigte Mustermöblierung in Verbindung mit einer vom Sozialwerk für Wohnung und Hausrat entwickelten Wohnberatung, die weit über das Bundesgebiet hinaus bei der Fachwelt großes Interesse fand. Als Wanderschau ging sie in vier Städte des Reviers.

Förderung bergmännischer Dichtung

Auf literarischem Gebiet trat die Vereinigung mit der Herausgabe der 2. Folge der „Neuen bergmännischen Dichtung" unter dem Titel „Bergmännische Weihnacht" hervor. Ferner wurde anläßlich des 70. Geburtstages des Bergmannsdichters Otto Wohlgemuth ein Band mit Gedichten des Jubilars herausgegeben und die „Plötziade" — eine heitere Verserzählung aus dem Bergmannsleben von 1847 — neu aufgelegt. Auf Anregung und im Auftrage der Vereinigung hat Erwin Sylvanus „Das St.-Barbara-Spiel der Bergleute" geschrieben.

Eine sehr wesentliche Aufgabe besteht ferner darin, schriftstellerisch tätige Bergleute zu beraten und zu fördern. Mit 73 Laiendichtern, die zum Teil bereits im „Anschnitt" oder in den beiden Erzählerbänden zu Wort kamen, besteht ständiger Kontakt.



RENTIERE FÜR CHILE PAUSIEREN IN HAMBURG

Es war eine Beruhigung für neun Rentiere, das heimatliche Rentier-Moos als Reiseproviant bei sich zu haben und sich unter Fürsorge eines lappländischen Rentier-Jägers in seiner Originaltracht zu wissen, — ihr derzeitiger Aufenthaltsort, ein Schuppen im Hamburger Hafen, wäre ihnen sonst sehr „unhäuslich" vorgekommen. Am Sonnabendmorgen (3. Dezember 1955) wurden sie an Bord des chilenischen Frachters „Tarapaca" transportiert und treten nun die Weiterreise nach Chile an, wo sie in den schneebedeckten Anden eine neue Heimat finden sollen. Die Tiere wurden im Auftrag der chilenischen Regierung in Nordschweden eingefangen.

Neun Jahre Zuchthaus für Dominik

Von anderen Bandenmitgliedern schwer belastet — Aus Not gestohlen

Münster. — Zu neun Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilte die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Münster nach dreitägiger Verhandlung den 35jährigen vorbestraften Rudolf Dominik, dem 62 vollendete und vier versuchte schwere Diebstähle zur Last gelegt werden. Dominik war als Bandenchef der „Dominikbande" angesehen worden, von der es hieß, sie sei die größte nach dem Kriege ermittelte Einbrecherbande der Bundesrepublik gewesen. Doch konnte man Dominik nicht als Bandenmitglied oder Bandenchef verurteilen, da er bestritt, von den Vereinbarungen der anderen gewußt oder sie gebilligt zu haben.

Dominik, den die anderen schon abgeurteilten Mitglieder der sogenannten Dominikbande schwer belastet hatten, war während des Prozesses gegen die Bande von den sowjetzonalen Justizbehörden ausgeliefert worden und hatte in diesem Prozeß als Zeuge ausgesagt. Der Staatsanwalt hatte in der Verhandlung gegen ihn 10 Jahre Zuchthaus sowie Anordnung der Sicherungsverwahrung beantragt. Das Gericht lehnte es jedoch ab, Dominik als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu bezeichnen, da er eine gute Ehe geführt und auch nicht aus angeborenem oder erworbenem Hang zum Verbrechen gestohlen habe, sondern aus wirtschaftlicher Not.

Der Mitangeklagte ebenfalls aus der Sowjetzone ausgelieferte Franz Stawicki wurde wegen zehn gemeinschaftlichen Einbrüchen zu zwei Jahren, neun Monaten Gefängnis verurteilt, der zweite Mitangeklagte Hans Lumma für drei Einbrüche zu sechs Monaten Gefängnis.

17jähriger überfiel Lehrerin

Scharzfeld (Harz). Ein 17jähriger Bursche überfiel in der Nacht in Scharzfeld eine 36 Jahre alte Lehrerin und versuchte, sie zu vergewaltigen. Unter dem Vorwand, daß er einen vergessenen Mantel abholen wolle, war der 17jährige in das etwas abseits vom Dorf gelegene Schulgebäude gelangt, wo die Lehrerin wohnt. Er suchte scheinbar nach dem Mantel und fiel in einem Klassenzimmer plötzlich über sie her. Die Lehrerin konnte jedoch fliehen, schloß die Tür ab und eilte in die nächste Gastwirtschaft, um Hilfe zu holen. In der Zwischenzeit floh der Täter durch das Fenster, konnte aber wenige Stunden später von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Die Lehrerin wurde bei dem Überfall leicht verletzt. Der Bursche hatte ihr außerdem die Armbanduhr geraubt.

Sippenhaß forderte zwei Tote

München. — Der „Sippenhaß" zwischen zwei Familien in der Siedlung Eichenau bei München hat zwei Todesopfer gefordert. Bayerische Landpolizei fand am Montag den 32jährigen Händler Vinzenz Hammerschmidt erstochen auf. Bei den Untersuchungen entdeckten die Beamten einen zweiten Toten, den 23jährigen Händler Otto Scheffel, der ebenfalls durch Messerstiche getötet worden war.

Aus Zeugenvernehmungen entnimmt die Polizei, daß sich die beiden Männer in der Nacht zum Montag gegenseitig erstochen haben. Beide Familien leben vom Altwarenhandel. Während sie früher miteinander befreundet waren, herrschte seit einiger Zeit „Kampfstimmung", die schon zu vielen Zusammenstößen geführt hatte.

Mord nach zehn Jahren geklärt

Höxter. — Der Bielefelder Kriminalpolizei ist es in den letzten Tagen gelungen, Licht in das Dunkel einer Mordaffäre zu bringen, die sich in den Wirren der ersten Nachkriegszeit auf dem Rittergut Hinter-Eichholz im Kreise Höxter zugetragen hat. In der Nacht zum 11. Juni 1945 war der Gutspächter Wilhelm Türich in seinem Schlafzimmer in Gegenwart seiner Ehefrau von zwei unbekannten Tätern erschossen worden. Nach den von der Kriminalpolizei an Ort und Stelle geführten Ermittlungen sind der Tat zwei Polen dringend verdächtig, die während des Krieges auf dem Rittergut Eichholz zur Landarbeit eingesetzt waren.

Gewinnquoten beim Lotto

Gewinnklasse 4 = 5,40 DM (50 522 Gewinner); Gewinnklasse 3 = 115,— DM (2373 Gewinner); Gewinnklasse 2 = 11 887,50 DM (46 Gewinner); Gewinnklasse 1 = kein Gewinner (ohne Gewähr). Spieleinsatz: 2 187 358 DM.

Bei Vernehmung eines Sohnes ohnmächtig geworden

Kaiserslautern. — Der Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Richard Müller, der wegen Gattenmordes vor dem Schwurgericht Kaiserslautern steht, mußte am Montag nach zwei Stunden Verhandlungsdauer erneut bis zum frühen Nachmittag ausgesetzt werden, da der Angeklagte einen Ohnmachtsanfall erlitt, als sein 17jähriger Sohn Klaus vernommen wurde. Polizeibeamte und Gerichtsdiener trugen Müller aus dem Gerichtssaal. Klaus und sein vorher gleichfalls als Zeuge vernommener Bruder Theo hatten ihren Vater zu Beginn der Verhandlung spontan umarmt und ihm die Hand geschüttelt.

Die von der Anklagevertretung und der Verteidigung als Zeugen benannten Söhne sagten aus, daß sie zu Hause ein sehr gutes Familienleben gehabt hätten. Von Spannungen zwischen Vater und Mutter sei ihnen nichts bekannt gewesen.



Prozeß um einen alten Fischtrog

Mit dem Zuschlaghammer zerschlagen — Alt-Rothenburg in Aufruhr

Rothenburg. — Nur wenig hätte gefehlt und in Rothenburg wäre dieser Tage ein Mann gelyncht worden, der es gewagt hatte, im Zuge einer Grundstücksräumung für den Wiederaufbau eines Geschäftshauses einen 170 Jahre alten Fischbrunnentrog zu vernichten, dem Bauarbeiter mit Zuschlaghämmern den Garaus machten.

„Wie kann man sich nur wegen eines alten Steinkastens so aufregen?" werden die meisten kopfschüttelnd fragen. Aber wer so fragt, kennt Rothenburg und seine Bürger nicht. Hätte er die Gelegenheit gehabt, in der Lokalpresse die Artikel zu diesem Fall zu lesen, wäre er des Glaubens gewesen, in Rothenburg sei ein furchtbarer Mord passiert. So sehr erregte diese „ruchlose Schandtat" — man las von teuflischem Werk und vom Beelzebub — die Gemüter der um ihre mittelalterlichen Baudenkmäler besorgten Tauberstädter, die auf diesem Gebiete durchaus keinen Spaß verstehen.

So ist es nicht verwunderlich, daß man dem Zerstörer, der als „brutaler Rohling" gebrandmarkt wird, den Prozeß macht. Der altertümliche Brunnentrog mit der Jahreszahl 1765 am Kapellenplatz ist zwar atomisiert, wird aber vor Gericht noch einmal auferstehen. Zur Ermittlung des Tatbestandes werden Fotos und Zeichnungen als Unterlagen dienen. Ankläger ist die Stadt als Eigentümer des Brunnentroges. Angeklagt sind ein Architekt und ein Bauunternehmer. Sie berufen sich darauf, daß sich die Stadt über zehn Jahre nicht um den Brunnen gekümmert, sondern ihn vernachlässigt habe. Man habe einerseits nicht gewußt, daß der Brunnen so wertvoll gewesen sein soll, andererseits nicht geahnt, daß er später Aufstellung am wiederzuerrichtenden historischen Büttelhaus finden sollte.

Von Polizeiauto gejagt

Verwegene Banditen stahlen Reservereifen — Fahndung im Bundesgebiet

Wiedenbrück. — Zahlreiche verwegene Diebstähle von Reservereifen von nachts abgestellten Lastzügen und Omnibussen, die in den letzten drei Wochen in den Bezirken Münster, Hamm, Wiedenbrück, Paderborn, Neheim-Hüsten und Köln passierten, fanden jetzt durch die Festnahme des 35jährigen Wilhelm Bl. in Gelsenkirchen ihre Aufklärung. Sie wurden von Bl. zusammen mit dem noch flüchtigen Erich H., die beide erst Anfang November aus der Strafanstalt Werl entlassen wurden, und einem dritten Mann namens „Hans" ausgeführt.

Das Verbrecher-Trio suchte nachts die Abstellplätze von Lastzügen auf und montierte die Reservereifen ab. In knapp drei Wochen fielen ihnen rund 20 Reifen im Werte von rund 20 000 Mark in die Hände. Wenn sie gestört wurden, setzten sie sich zur Wehr und drohten mit Schußwaffen.

Nach einem versuchten Reifendiebstahl wurden sie auf der Autobahn bei Köln von einem Polizeiauto gejagt, konnten aber entkommen. Die Polizei im ganzen Bundesgebiet fahndet jetzt nach dem mit einem Pkw flüchtigen H. Der Verbleib des Diebesgutes ist noch nicht geklärt.

Lüftschütz ist Bundesangelegenheit

„Städte können Bundesverteidigung nicht mittragen"

Hannover. — Der Hauptausschuß und das Präsidium des Deutschen Städtetages sprachen sich in Hannover gegen die von der Bundesregierung vorgeschlagene Übernahme von einem Drittel der Kosten für den zivilen Luftschutz durch die Kommunen aus und bezeichneten den Luftschutz als reine Angelegenheit der Bundesverteidigung. Der Bund könne den Städten niemals zumuten, die Bundesverteidigung mitzutragen.

Auf Beschluß des Hauptausschusses soll ein Beirat sofort nach der Tagung in Hannover eine Stellungnahme des Deutschen Städtetages zum zivilen Luftschutz ausarbeiten und entsprechende Vorschläge für den Bundestag vorbereiten. Zuvor hatte der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Ritter von Lex, den Tagungsteilnehmern den Standpunkt der Bundesregierung zum zivilen Luftschutz dargelegt.

Besonders nachdrücklich wiesen die Mitglieder des Hauptausschusses auf die außerordentlich schwere Belastung der Städte durch die Sowjetzonenflüchtlinge hin. Ihre Unterbringung sei nicht allein Aufgabe der Städte, sondern als Kriegsfolge vor allem Angelegenheit des Bundes.

An der Sitzung, deren Vorsitz der Berliner Bürgermeister Dr. Suhr hatte, nahmen 70 Vertreter fast aller großen Städte der Bundesrepublik teil.

Wem gehört der Kirchturm?

Keiner will ihn haben — nicht einmal geschenkt

Lemförde. — Mögen andere sich um des Kaisers Bart streiten, in Lemförde streitet man sich um den Kirchturm, den die Vorfahren „Gott zur Ehre und dem Dorf zur Zier" gebaut haben. Mit allem zähen Trotz, den richtige Niedersachsen nur aufzubringen vermögen, zankt man sich seit einigen Wochen um dieses Wahrzeichen. „Wem gehört er, wem gehört er nicht?", das ist die Frage, um die sich Parteien bilden, derentwegen sich die Bauern im Wirtshaus und im Gemeindeparlament in Zorn reden. Über diesem Streit ist die Uhr stehengeblieben, die den umkämpften Turm schmückt. Kein Schlag kündet die Stunden. Das ist seit Generationen nicht dagewesen. Niemand will die Uhr aufziehen. Bisher war das die Aufgabe des Gemeindedieners. Aber ihm hat man die für diesen Dienst ausgesetzte Jahresvergütung von 200 DM gestrichen — und ohne Geld tut heute keiner mehr was.

Niemand im ganzen Dorf wollte auch die fällige Prämie für die Feuerversicherung bezahlen. Bis sich endlich jemand fand, von dem man es füglich kaum zu erwarten brauchte — der Versicherungsagent selber. Zwar legte er den Betrag zunächst nur aus, aber immerhin — er tat es aus seiner eigenen Tasche. Der Versicherungsvertreter, nicht etwa der Pastor.

Obwohl ein Kirchturm schließlich zur Kirche gehört, behauptet die Kirchengemeinde, er gehöre ihr nicht. Er sei Eigentum der kommunalen, der politischen Gemeinde. Tatsächlich hat bis vor kurzem noch die kommunale Gemeindeverwaltung alle Unkosten für den Turm getragen. Sie bezahlte das Aufziehen der Uhr und gelegentliche Reparaturen an ihrem komplizierten Räderwerk. Die Gemeinde legte prompt zum jeweiligen Termin die fällige Versicherungsgebühr auf den Tisch und kam für alle notwendigen Instandsetzungsarbeiten auf. So hatten es die Väter getan, so tat man es weiter.

Bis eines Tages jemand in der Flurkarte des Katasteramtes feststellte, der Turm stünde gar nicht auf Gemeindegelände, sondern auf Kirchengrund, was nicht zu bestreiten sein dürfte. Die Gemeindevertreter schlossen aus dieser Tatsache, daß der gute, alte Kirchturm nicht dem Dorfe, sondern der Kirche gehöre. Darum, so meinten sie nun, müsse auch das Pfarramt für alle Kosten aufkommen. Die Kirchengemeinde aber ist anderer Meinung. Sie hat natürlich nichts dagegen, daß ihr Gotteshaus auch weiterhin mit einem Turm geziert bleibt, aber sie will kein Geld dafür ausgeben, um dieses Bauwerk vor dem Einsturz zu bewahren. Deshalb bestreitet sie, Eigentümerin des Turmes zu sein! Sie weigert sich auch, ihn als Geschenk von der Gemeinde anzunehmen.

In der Gemeindevertretung sitzen großzügig denkende Männer. Sie boten der Kirche als Dreingabe zum geschenkten Turm einen einmaligen Zuschuß von tausend Mark für seinen Unterhalt. Selbst dafür wollte ihn die Kirchengemeinde nicht haben. Also wird weiter gestritten.

Frischfröhlicher Papierkrieg

Die Akten über diesen Fall schwellen an, denn natürlich wird auch ein frischfröhlicher Papierkrieg geführt. Spätere Generationen werden einmal lachen über die Schildbürger von Lemförde. Zur Zeit liegen die Akten beim Landeskirchenamt in Hannover. Hier, in der Residenz des Landesbischofs, ist man bereit, den Kirchturm als Geschenk anzunehmen. Allerdings will man sich diese Bereitschaft durch einen höheren Zuschuß abkaufen lassen.

Die Gemeindevertreter wollen davon nichts hören. Schließlich ist ein Kirchturm ja ein ganz ansehnliches Geschenk, um so mehr, als in den vergangenen Jahren für



seine Erhaltung gesorgt wurde. Tausend Mark sind auch kein Pappenstiel und müssen von den Steuerzahlern des Dorfes aufgebracht werden. Sie sehen nicht ein, warum sie ihrem Geschenk noch mehr Geld hinzufügen sollen. Ob die Uhr geht oder steht, ist ihnen gleichgültig, ihre eigenen Uhren können sie nach dem Zeitzeichen des Rundfunks stellen.

Natürlich kann man den Turm nicht verfallen lassen, sonst stürzt er eines Tages den Kirchgängern auf die Köpfe. Diese Drohung, so meint die Kirchengemeinde, wird die kommunale Gemeinde zum Nachgeben zwingen. Ob die Rechnung aufgeht?

Flintsbach Ante Portas!

Friedliche „Invasion" von Süden — Eine Gemeinde wirbt für sich selbst

Osnabrück. — Die Flintsbacher stehen vor den Toren Norddeutschlands! Sie sind aufgebrochen, um das Bundesgebiet zu erobern! Ihre Vorhut betrat in der ersten Novemberhälfte in Osnabrück erstmalig niedersächsischen Boden!

Sie irren jedoch, wenn Sie den Ortsnamen Flintsbach etwa mit der Wiederbewaffnung in Zusammenhang bringen und in der Vorhut ein militärisches Unternehmen sehen wollen. — Ja, aber was sonst? — Flintsbach ist ein uraltes oberbayerisches Dorf am Inn, südlich von Rosenheim, im Gebiet des Wendelsteins und des Kaisergebirges. Es hat, einschließlich der 200 nach dem Kriege hinzugekommenen Ostflüchtlinge, heute 1600 Einwohner. Es hat das zweitälteste Volkstheater Deutschlands, und es hat eine alte, traditionsgebundene Bauernkultur mit zahlreichen, durch die Jahrhunderte erhaltenen Bräuchen und Liedern — aber es hat keinerlei Industrie, und seine Einwohner, die in der warmen Jahreszeit als Holzfäller, Steinbrucharbeiter und Handwerker tätig sind, müssen im Winter in der überwiegenden Mehrzahl vom Stempelgeld leben. Das hat den Aufbruch der Flintsbacher veranlaßt.

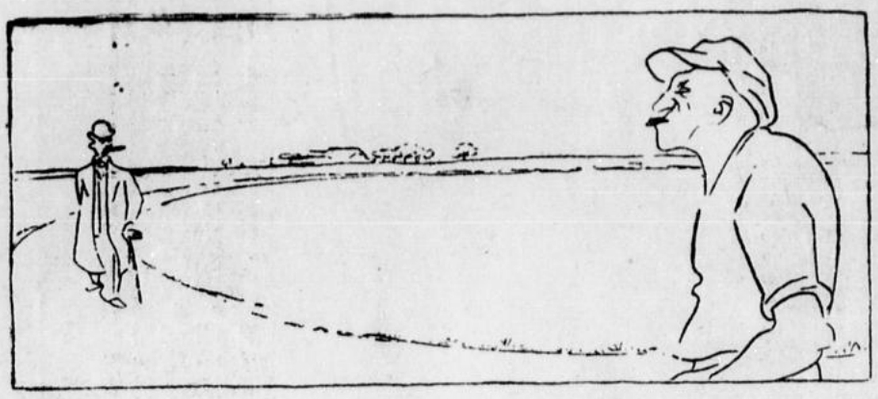
Flintsbach ist schön! sagen sie. Trotzdem merkte es nicht viel vom lebhaften Fremdenverkehr im Bundesgebiet. Auch davon, daß der binnendeutsche Urlaubsreiseverkehr in diesem Jahre seinen bisher höchsten Stand erreicht hat, merkte Flintsbach nichts. Das hat die Flintsbacher nun in diesem Jahr zum „Marsch nach Norden" veranlaßt. Der 50 „Mann" starken „Invasionsarmee" gehören 25 Bauernmusiker unter dem schneidigen Dirigenten Toni Matheis, vier Jodlergruppen und sechs Trachtentanzpaare an, die reiselustige und ruhebedürftige Großstädter „aus dem Norden" für Flintsbach gewinnen wollen. Das geht mit original-bayerischer Bauernmusik, mit Schuhplattlern und anderen Tänzen, mit Heimatabenden und nebenbei auch mit Prospekten vor sich. Die Wirksamkeit dieser „lebendigen" Werbung erwies sich schlagend in Osnabrück, wo die Bayernkapelle fast 2000 würdige und gemeinhin etwas reservierte Bürger der Hansestadt mitsamt ihren Frauen, Kindern und Hunden zu einer fröhlichen, einträchtigen Schunkelei auf dem Marktplatz vor dem historischen Rathaus hinriß.

Die „Buam" und „Madeln" aus Flintsbach ihrerseits entdeckten einen von ihnen nicht erwarteten besonderen Genuß im Norden: das Bier, meinten sie, sei erheblich stärker als ihr eigenes, heimisches Gebräu! Die Erklärung hierfür hatten sie als passionierte Biertrinker schnell zur Hand: in Bayern, ja, da sei das Bier halt „a Volksnahrung" und ein Arbeiter genieße bereits am Vormittag als „Frühstück" ein nicht unerhebliches Quantum des flüssigen Brotes. Wäre dieses „Frühstück" nun hochprozentig, so seien die Folgen für die allgemeine Ordnung, für das Wirtschaftsleben und die tägliche Arbeit nicht abzusehen ...

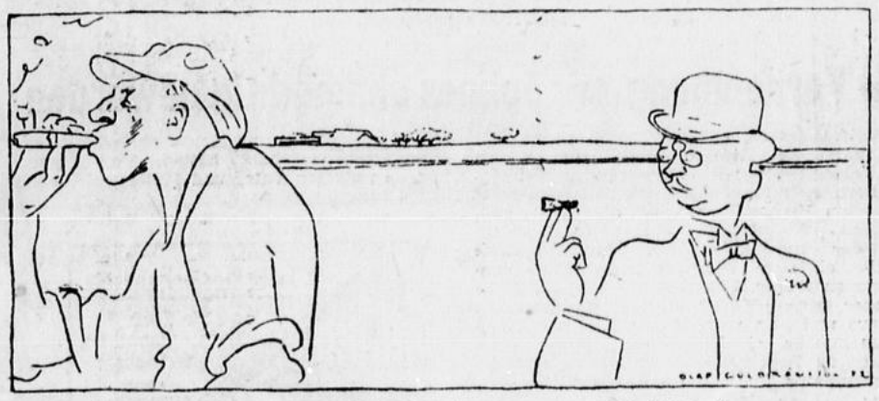
Student schädigte Bibliotheken um über 8000 Mark

Köln. — Das Kölner Schöffengericht verurteilte den 28jährigen ehemaligen Mathematik- und Physikstudenten Leonhard B. aus Huelhoven bei Geilenkirchen wegen fortgesetzten Diebstahls, Verwahrungsbruch und gemeinschädlicher Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährung.

Der Student hatte in den letzten vier Jahren aus den Diensträumen der Universität in Köln, dem Büchermagazin der Stadtbibliothek, dem Studentenheim, dem Philosophischen Seminar, dem britischen Information Centre „Die Brücke" und aus dem Lesesaal der Technischen Hochschule in Aachen fortlaufend Zeitschriften und Bücher gestohlen und aus über 100 wertvollen ausländischen Zeitschriften Aufsätze berühmter Wissenschaftler herausgeschnitten um diese angeblich für sein Fortkommen und seine Dissertation als angehender Doktor zu verwerten. Bei der Haussuchung konnten zahlreiche Bücher und Schriften sichergestellt werden. Die Stempel der Eigentümer hatte B. entfernt. Der allein der Kölner Universität zugefügte Schaden wurde auf 8000 Mark geschätzt.







DER SOZIALE AUSGLEICH. Zeichnung von Olaf Gulbransson

Aus „Olaf Gulbransson, 50 Jahre Humor." 160 S. 150 Abb. Großformat. Eingeleitet von Walter Foitzick. 16,80 DM. Fackelträger-Verlag, Hannover.

Olaf Gulbransson, der Bajuware aus Norwegen, ist stets ein Liebender gewesen, was bei einem Karikaturisten einigermaßen überrascht. Selbst wenn er haßte, blieb er der Weise, der darüber stand, dessen Haß daher zu mindestens gleichen Teilen amüsiertes Verstehen, der Anfang des Verzeihens also, und Mitleid mit dem Mitmenschen beigemischt war. Der „Simplizissimus", jene großartige und nicht wiederholbare Zeitschrift, machte ihn vor allem berühmt (und er war vielleicht für ihren Ruhm entscheidend). Von dort und andersher hat man die Zeichnungen geholt, die diesen Band füllen. Da findet man, was uns in den letzten Jahrzehnten erboste, und was uns erschütterte. Die Zeit wird mit ein paar Strichen eingekreist, die Schwäche des Menschen u n d seine Stärke. Denn Gulbransson ist ein Künstler von höchstem Rang, der die komplette Blödheit des Braunauer Gefreiten ebenso erschöpfend darzustellen vermochte, wie er der Trauer um den Tod Amundsens und der Ehrfurcht vor dem greisen Hamsun erschütternd gerecht wurde. Der Fackelträger-Verlag sei bedankt für dieses Buch.

Kultusminister Werner Schütz legte in Aachen den Grundstein zum neuen Gebäude der Pädagogischen Akademie. Die Versammelten legten ein Bekenntnis zur konfessionellen Lehrerbildung ab und forderten eine Ausdehnung der Ausbildungszeit auf sechs Semester.

Der Helmut-Käutner-Film „Himmel ohne Sterne", der das Unglück der Zonengrenze zum Thema hat, erhielt in einer Berufungsverhandlung der Filmbewertungsstelle der Länder das Prädikat „besonders wertvoll". Er war ursprünglich nur mit dem Prädikat „wertvoll" bedacht worden.

200 000 Besucher zählten die 14 Kunstausstellungen mit bergmännischen Themen, die die „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau" in den letzten Jahren veranstaltete, wie Museumsdirektor Dr. Winkelmann in Bochum berichtete.

Der wahre Grund

„Sind Sie vorbestraft?"
„Ja, Herr Richter. Einmal."
„Wann war das?"
„Vor drei Jahren."
„Weswegen?"
„Habe einen Pelzmantel gestohlen."
„Und jetzt haben Sie dasselbe getan. Warum?"
„So ein Pelzmantel hält doch nicht ewig, Herr Richter!"

Lebenslänglich

Die Eltern hatten Krach miteinander. Der Mann schlug schließlich wütend die Tür zu und ließ Mutter und Kind allein. Da fragte das Kind: „Mutti, wie lange biste schon verheiratet?"
„Acht Jahre, mein Herz."
„Und wie lange mußte noch?"

Impfgegner

„Warum sind Sie gegen das Impfen? Glauben Sie nicht, daß es etwas hilft?"
„Aber nicht die Spur hilft es. Der Sohn von meiner Schwester war kaum drei Wochen geimpft, da fällt er auf die Nase und bricht sich den Arm."

Immer mit der Ruhe

Im „Gasthaus zur Sonne" wurde eingebrochen. Die Wirtin weckte ihren schlafenden Mann. „Xaver", rief sie, „wach auf, es is wer im Billardzimmer."
„Geh, sag ihm, es kostet 50 Pfennig die Stunde", brummte der Xaver, drehte sich auf die andere Seite und schnarchte weiter.

Vom Segen des Unrasiertseins / Von Richard Wulff

Der Einfluß des Stoppelbartes auf das Innenleben des Mannes ist seltsamerweise bisher von der Psychologie unbeachtet geblieben, obwohl gerade dieses Studiengebiet höchst reizvolle Faktoren in sich birgt. Hier bleibt also einiges nachzuholen. Ein jeder Stoppelbart setzt voraus, daß sich sein Träger nicht rasiert hat, obwohl das normalerweise zu seinen Gepflogenheiten gehört. (Von Männern mit Voll-, Spitz-, Schnauz- und sonstigen Bärten wollen wir hier nicht reden.) Wer sich aber nicht rasiert, fällt damit eine Entscheidung, die sich aus jeweils ganz verschiedenen Ursachen aufbaut. Ihnen soll unsere Untersuchung gelten.

Es gibt zwei Arten von Unrasierten: den chronischen Fall und den Gelegenheits-Stoppeligen. Man könnte auch von Profis und Amateuren sprechen. Der chronische Fall soll uns nicht interessieren, denn wer aus Faulheit, Unreinlichkeit oder ähnlichen Gründen ständig unrasiert umherläuft, dem schenkt dieser Zustand keine emotionellen Reflexe mehr. Er ist überfüttert, immun, uninteressant. Anders der „Amateur", also jener, der nur gelegentlich nicht zum Rasierapparat greift. Er ist sich seines Stoppelbartes wohl bewußt, und seine Seele reagiert darauf, wie es Umwelt und Temperament ihr vorschreiben.

Der Sonntag sieht die meisten Stoppelbärte. Selbst seriöse Männer gefallen sich darin, an diesem heiligen Tage der Ruhe und Entspannung auf das Rasieren zu verzichten. Das ist eine Art von Rebellion gegen die Spielregeln der Gesellschaft, und als solche wird es auch unbewußt empfunden. Der unrasierte Sonntags-Mann nimmt einen leicht wiegenden Gang an, seine Brust dehnt sich, etwas Uriges tritt in sein Wesen. Sein ganzes Gebaren erweckt für den Kenner den Anschein, als wolle er jeden Augenblick mit der Keule auf Frauenfang ausziehen. So ist es aber nur bei den aktiven Naturen. Der passiv veranlagte Unrasierte wälzt sich auf der Couch herum, gähnt ungeniert zur Zimmerdecke empor und träumt gelegentlich davon, er äße gebratene Hühner aus der Hand und würfe die Knochen hinter sich auf den Teppich. Am nächsten Tag, mit glattem Kinn, schreitet er wieder in tadelloser Haltung durchs Direktionszimmer: ein Grandseigneur, der sich noch in der Sterbestunde die Krawatte geraderücken würde.

Es ist leicht einzusehen, daß der sonntägliche Stoppelbart mit seinem Aufwühlen tiefverborgener Urtriebe für die Volksgesundheit eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. Der unrasierte Zustand ist ein Stück selbsterworbener Freiheit von den Fesseln der Sitte, psychisch äußert er sich im kribbelnden, entspannenden und doch im Grunde aufregenden Genuß. Aus dem Herrn wird vorübergehend wieder ein Stück Mann, überhaucht mit der Brutalität des Mammutjägers oder faul wie ein Germane nach dem Bärenfellgelage. Die so erweckten Kräfte verzinsen sich in Stärkung des Kreislaufs und des vegetativen Nervensystems. Indirekt bekämpft der Stoppelbart die Managerkrankheit. Wenigstens einmal im Monat sei jeder Mann verpflichtet, sich nicht zu rasieren. Man sollte amtlich den „unrasierten Sonntag" einführen.

Unsere Kurzgeschichte — Taschendieb / Von G. Berger

Das Schicksal meinte es wirklich nicht gut mit Hallermann. Nicht nur, daß er seit Jahren der Willkür seiner Frau schonungslos ausgesetzt war, nein, nun hatte man ihm auch noch in einem überfüllten „Verkehrsmittel" die Brieftasche gestohlen.

Um die Brieftasche selbst wäre es ja nicht sonderlich schade gewesen; aber neben Ausweisen und einigen Familienfotos hatte Hallermann gerade zweihundert Mark darin gehabt.

Hallermann war völlig verzweifelt.

Allerdings nicht lange, denn schon am nächsten Morgen klingelte es an der Haustür.

Hallermann öffnete. Es war der Briefträger, der ihm ein verschnürtes Päckchen überreichte.

Erwartungsvoll entfernte Hallermann die Verpackung und — hielt seine Brieftasche in den vor freudiger Erregung zitternden Händen.

Sicherlich hat sich der Taschendieb das Geld herausgenommen, dachte Hallermann, und seine Augen bekamen wieder den gewohnten melancholischen Ausdruck.

Wie erstaunt war er, als er die Brieftasche aufschlug und feststellte, daß doch noch Geld darin war.

Aufgeregt zählte Hallermann nach, und seit langer Zeit strahlte sein Gesicht wieder. Es waren auf Heller und Pfennig zweihundert Mark. Der Dieb hatte nichts davon genommen.

Erst jetzt merkte Hallermann, daß neben dem Geld ein kleiner Zettel lag, auf dem etwas geschrieben stand.

Hallermann las: „Als ich den Inhalt Ihrer Brieftasche untersuchte, fand ich ein Foto Ihrer Frau. Ich kann es einfach nicht übers Herz bringen, Ihr hartes Los noch mehr zu verschlimmern, und schicke Ihnen daher Ihre Brieftasche mit Inhalt zurück!"

Das „Ronacher" in Wien, das bis vor wenigen Monaten dem Burgtheater ein einstweiliges Heim bot, ist nunmehr wieder Varietétheater geworden.

KULTURNOTIZEN

Die Plastik „Der Knieende" von Blumenthal, das Hauptwerk der diesjährigen Museumsspende des Bundesverbandes der deutschen Industrie, ist der modernen Abteilung der ehemals staatlichen Museen in Westberlin zur Verfügung gestellt worden. Wie der Bundesverband mitteilte, sind mit Werken aus der diesjährigen Museumsspende 18 öffentliche Sammlungen in der Bundesrepublik und Westberlin bedacht worden. Für die Arbeit des nächsten Jahres stehen dem Kulturkreis der Industrie für diesen Zweck wieder 300 000 Mark zur Verfügung.

Das sowjetzonale Ministerium für Aufbau hat die „Architekturkontrolle" eingeführt. Ihre Aufgabe ist die Begutachtung bautechnischer Entwürfe hinsichtlich der funktionellen, konstruktiven, wirtschaftlichen, städtebaulichen und baukünstlerischen Lösung der Projekte für Hoch- und Ingenieurbauten. Die Projektbestätigung oder die Lizenzerteilung für das Bauvorhaben darf erst nach Vorlage des Prüfbescheides der Architekturkontrolle erfolgen.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag hat sich entschlossen, im nächsten Jahre zum erstenmal einen Kunstpreis zu vergeben, und zwar auf den Gebieten der Erzählung und der Graphik, da auf diesen beiden Gebieten auch mitteldeutschen Bewerbern eine Teilnahme möglich sein dürfte.

Die Berliner jüdische Gemeinde hat in einem Schreiben an den Bischof von Berlin der Würdenträger der katholischen Kirche gedacht, die in der Zeit des Nationalsozialismus den jüdischen Menschen Hilfe gewährt haben. Vor allem erinnerte die Gemeinde an den Prälaten Lichtenberg, der wegen seines tatkräftigen Eintretens für die jüdischen Menschen von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und im November 1943 ums Leben kam.

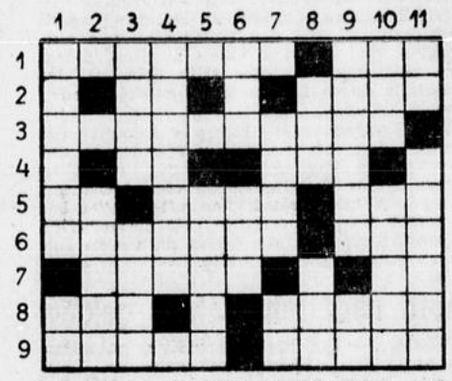
Für eine Aufteilung des Studiums in drei Phasen setzte sich bei der Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule in Darmstadt Prof. Klöppel ein. Den überdurchschnittlich begabten Studenten solle der Bildungsgang der alten Hochschulen und Universitäten gesichert werden. Den durchschnittlich begabten würde eine Ausbildung genügen, die dem gegenwärtigen Durchschnittsstudium gleiche, und den wissenschaftlich weniger Interessierten solle ein begrenztes Studium mit einem Abschluß etwa nach dem Vorexamen ermöglicht werden. Da an den deutschen Hochschulen auch weiterhin mit einem starken Zustrom von Studenten zu rechnen sei, müsse ein Weg für die Studenten gefunden werden, die in eine echte Beziehung zur Wissenschaft kommen wollten.

Dem Schauspieler Aribert Wäscher, der in Berlin seinen 60. Geburtstag feierte, wurde vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz (Steckkreuz) des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen. Volksbildungssenator Tiburtius überreichte die Auszeichnung in einer kleinen Feier im Schloßparktheater, die auf Wunsch des Schauspielers nicht vor dem Publikum, sondern während der Pause von Georg Kaisers „Silbersee" in Wäschers Garderobe stattfand.

Universität Münster: Prof. Baader nahm am 3. Panamerikanischen Kongreß für Arbeitsmedizin in Caracas als Ehrengast teil. Er erhielt Einladungen zu Vorlesungen an mehreren Universitäten Mittelamerikas. — Prof. Schier wurde von der CIAP (Commission Internationale des Arts Populaires) der UNESCO zum Vorstandsmitglied der Sektion Maison rurale ernannt. — Prof. Micheel nahm als Gast der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Gesellschaft Ungarischer Chemiker am Chemikerkongreß in Budapest teil und hielt dort einen Vortrag. — Prof. Lotze wurde von der Deutschen Geologischen Gesellschaft die Hans-Stille-Medaille verliehen. Sie ist die höchste Ehrung, die die Deutsche Geologische Gesellschaft zu vergeben hat. Von der Real Sociedad Espanola de Historia Natural wurde Prof. Dr. Lotze zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Für das Wintersemester 1955/56 ist Prof. Lotze von der Freien Universität Berlin mit 12 Vorlesungsstunden über die Geologie Spaniens beauftragt worden. — Prof. Kühle wurde zum ordentlichen Professor ernannt und ihm der Lehrstuhl für mittelalterliche Theologie verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Mitdirektor des katholisch-theologischen Seminars bestellt.

Der bedeutendste französische Literaturpreis, der „Prix Goncourt", wurde dem 43 Jahre alten Schriftsteller Roger Ikor für seinen Roman „Les eaux melées" (Die vermischten Wässer) verliehen.

UNSER RÄTSEL



Die Wörter in den waagerechten und senkrechten Reihen sind in der richtigen Reihenfolge angegeben.

Waagerecht: 1. Speiseraum in Fabriken und sonstigen Betrieben — Lokal für Nachtschwärmer, 2. hundert Quadratmeter — salzhaltiges Quellwasser für Heilbäder, 3. wird in fester oder flüssiger Form aus Kakao und Zutaten bereitet, 4. französisch „und" — französisch „eine", 5. Abk. für eine Himmelsrichtung — Nadelwald in der Dichtersprache — Landschaft oder Gebiet, 6. italienisches Gasthaus — wer es ist, kann nicht viel einkehren, 7. Haarbüschel — heiliges Wort in der indischen Mystik, 8. lateinisch „Luft" — tropisches Gewächs mit Wedelblättern, 9. verbreitetster der kristallinischen Schiefer — Fläche, umgrenztes Bodenstück.

Senkrecht: 1. Speiseraum für geschlossene Gesellschaften, auch Name vieler Vergnügungsstätten — Abk. für Handelsgesellschaften, 2. Himmelsrichtung, 3. in geringer Entfernung — möglichst viele sind das Ziel der Fußballmannschaft, 4. beleidigendes Wort, das Schwachkopf bedeutet, 5. französische Stadt am Beginn des Rhonedeltas, 6. „neu" in Fremdwörtern — kein einziges Mal, 7. die römische Mondgöttin — so sagen manche Kinder für Vater, 8. „heilig" vor spanischen Namen — Gebirgsschlucht, 9. spanische Weinstube — französischer Artikel, 10. das bekannte englische Bier — würziger Geruch oder Geschmack, 11. bedeutet „zurück" — toller Betrieb.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Pflug, 4. Laub, 7. Ar, 8. Taube, 9. Nabe, 11. Tod, 12. Riese, 14. Wald, 15. Linde, 16. Alter, 18. Dung, 19. Stall, 22. Ehe, 23. bald, 25. Nagel, 26. Ei, 27. Rain, 28. Ernte.

Senkrecht: 1. Puter, 2. Laube, 3. Grete, 4. Landwirt, 5. Ara, 6. Blende, 10. Bild, 13. Szegedin, 16. Adebar, 17. Luna, 19. Sense, 20. Argon, 21. Lilie, 24. Lei.

Wir haben eine Neubauwohnung / Von Peter Kicks

Nachdem wir sieben Jahre in Tante Emmas Badezimmer gewohnt hatten, gelüstete uns ernstlich nach eigenen vier Wänden. Tante Emma hatte eine große Familie und mehrere Untermieter. Die wollten alle in die Badewanne steigen. Wir mußten dann immer die große Tischplatte von der Wanne nehmen und ins Kino gehen. Da die Familie nebst Untermietern aus sehr reinlichen Zeitgenossen bestand, waren wir sieben Jahre lang Stammbesucher in allen Kinos der Stadt.

Als die Wohnungsgesellschaft „Glückliches Heim" am Blätterweg eine große Siedlung baute, in der man für einen verhältnismäßig niedrigen Baukostenzuschuß eine Wohnung bekommen konnte, richtete ich an sämtliche mir bekannten Verleger schamlose Vorschußgesuche und bekam das Geld zusammen. Was ich in den nächsten Monaten dafür schreiben sollte, wußte ich noch nicht. Aber das war jetzt auch egal, Hauptsache war, daß wir in der neuen Siedlung eine Wohnung bekamen.

Wir konnten endlich nach sieben Jahren unsere Möbel vom Händler holen, wo sie bis jetzt nur Lagergeld gekostet hatten.

Der Umzug war ein Fest. In der Siedlung wurden siebenundachtzig Wohnungen zugleich bezogen. Die Möbelwagen standen am Blätterweg Schlange, Zeitungsreporter waren da, und die Fotografen hatten allerlei zu tun. Wir wurden auch geknipst. Violetta hatte ein Nachtschränkchen umklammert, und ich trug einen Sessel. Die Möbelpacker wuchteten unsere Habe mit sonst nie an ihnen zu beobachtender Geschwindigkeit in den zweiten Stock. Sie hatten in der Nachbarschaft noch allerlei zu tun. Vor unserer Wohnungstür türmten sie alles zu einem wirren Haufen auf und verschwanden dann.

Violetta und ich arbeiteten wie die Kulis. Wir hatten zwei Zimmer und Küche gemietet. Violetta entdeckte beim Hineintragen der Möbel bald, daß ein Zimmer spurlos verschwunden war. Die Wohnung bestand nur aus einem Zimmer und Küche. Das war uns unerklärlich, da beim Besichtigen der Wohnung vor einer Woche noch zwei Zimmer dagewesen waren. „Wir sind ins falsche Haus gezogen", wehklagte Violetta. Ich sauste die Treppe hinunter und schaute nach, aber die Hausnummer stimmte.



Großreinemachen

„Du mußt die Wohnungsgesellschaft anrufen", riet Violetta. Das tat ich. Der Herr am Apparat war sehr freundlich. „Werden wir gleich haben! Ich hole nur die Zeichnung." Ich wartete. Dann raschelte es. „Ihre Wohnung hat zwei Zimmer. Klopfen Sie gleich hinter der Eingangstür links die Wand ab! Dort ist das zweite Zimmer. Sie müssen schon entschuldigen. Wir haben nämlich eine Tapeziermaschine verwendet. Dabei hat es Ärger gegeben. In einigen Wohnungen wurden die Fußböden tapeziert. Bei Ihnen ist nur eine Tür unter der Tapete verborgen." Ich bedankte mich herzlich.

Dann wurde die Wand abgeklopft. Die Tür war da. Man brauchte nur die Tapete abzureißen. Wir freuten uns sehr.

Als Violetta am Abend Tee kochen wollte, kam aus dem Wasserhahn wohl ein Fauchen, aber kein Wasser. Dafür roch es sehr komisch. Wir drehten den Hahn schnell wieder zu. „Scheint noch kein Druck da zu sein", entschied ich fachmännisch. Violetta probierte den Gasherd. Jetzt hatten wir Wasser. Es kam wie ein Springbrunnen aus dem Gasbrenner hervor. Ich raste wieder zum Telefon. „Sie müssen schon entschuldigen", sagte der Herr von der Wohnungsgesellschaft, „es ging alles sehr schnell, da sind im Keller die Leitungen vertauscht worden. Wir schicken in den nächsten Wochen einen Handwerker vorbei." Diesmal konnte ich mich nur noch mühsam bedanken. Dann schloß ich den Gasherd am Wasserhahn an, und das Wasser zapften wir an der Gasleitung. Es ging.

Als am nächsten Morgen die Zeitung kam, stand unser Bild darin. „Ehepaar K. beim Einzug in die neue Wohnung", war darunter zu lesen. Auf dem Bild lächelten wir glücklich. Als wir es betrachteten, lagen wir schon im Krankenhaus. Aus der dritten Etage war ein Klavier in unser Schlafzimmer gefallen. Der Beton war noch zu weich gewesen.

Bis zu unserer Entlassung soll wieder alles in Ordnung sein. Die Wohnungsgesellschaft will unsere große Tischplatte, die immer auf der Badewanne lag, in die Decke einbauen. Sie sei so stabil, haben die Herren gesagt. Uns kann nichts mehr erschüttern.

AKTENTASCHEN

Ob die Aktentaschen all unserer geistigen Arbeiter wirklich allmorgendlich so Gewichtiges bergen, wie sich deren Besitzer mit sorgendurchfurchter Stirn den Anschein geben? Ich jedenfalls bin zu dem Schluß gekommen, daß sich in der Mehrzahl der Aktentaschen lediglich das Frühstück unserer Männer befindet und weiter nichts. Die Zeitung halten sie meist in der Hand.

Die Aktentaschenträger teilen sich in die Lässigen, Hastigen, die die Tasche irgendwie halb zusammengeknüllt unterm Arm tragen, und jene, die die Tasche brav am Henkel — vom Mantel schonend abgewinkelt — gewissermaßen „führen".

Die Letzteren sind es, die dann im Büro in aller Gelassenheit ihr Frühstück vor sich ausbreiten, um es genießerisch zu verzehren, während die lässig Hastigen genießt und nervös in einem unbewachten Augenblick einen Bissen hinunterschlingen und das Brot dann wieder in der Aktentasche verschwinden lassen.

Entscheidend über ästhetisches Empfinden und Charakter ist, wer von ihnen das Frühstückspapier verächtlich in den nächsten Papierkorb wirft, und wer es fein säuberlich zusammengefaltet in der Aktentasche wieder mit nach Hause bringt.

Manch einer bringt aber noch mehr mit nach Hause als nur das alte Frühstückspapier. Wieviele kaufen auf dem Heimwege ein und schleppen Kartoffeln, Bier, Salat und eine Gurke in der Aktenmappe mit sich herum!

Aufschlußreich wäre eine Umfrage, welche Herren bei Frauen beliebter sind: die mit den Gurken oder jene, die den ganzen Abend nicht mehr zu sprechen sind, weil sie wirklich das in den Aktenmappen nach Hause tragen, für das sie konstruiert sind: Akten nämlich!

Charlotte Beck

Schwerathleten tagten

Osthoff (Werries) leitet Kunstkraftsport

Köln. Die Jahreshauptversammlung des Schwerathletik-Verbandes Nordrhein-Westfalen nahm in Köln einen harmonischen Verlauf. Die 109 Vertreter der Vereine nahmen die Berichte des Vorstandes ohne Debatten hin und sprachen den in langjähriger Arbeit bewährten Vorstandsmitgliedern das Vertrauen erneut aus. Die deutschen Mannschaftsmeister Heros Dortmund (Ringen) und AC 88 Essen (Gewichtheben) erhielten ebenso wie die Weltmeisterschafts-Teilnehmer Mackowiak, Heß, Höhenberger (alle Dortmund) sowie Haag (Moers) und Aaldering (Essen) Ehrengaben des Verbandes. Der wiedergewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender und Geschäftsführer Walter Lippold (Köln), 2. Vorsitzender Stefanowski (Hörde), Kassierer Kaiser (Düsseldorf), Jugendwart Kappius (Essen), Sportwart Ringen von der Wert (Rheinhausen), Gewichtheben Casper (Köln), Rasenkraftsport Haselwitz (Bochum), Kunstkraftsport Osthoff (Werries bei Hamm), Pressewart David (Hörde). Landestrainer sind Wagner (Essen) für Gewichtheben und Nettesheim (Köln) für Ringen.

In Kiel brach der Torpfosten

Herbstmeister melden sich – Rekordsieg des HSV – VfR Mannheim führt wieder im Süden

Hamburg. Zwei Vereine haben bereits das erste Ziel der Saison erreicht: Der 1. FC Kaiserslautern wurde mit dem 6:0 über den FV Engers Herbstmeister in Südwest. Das gelang auch im Westen Borussia Dortmund, weil der 1. FC Köln mit dem 5:1 über Fortuna Düsseldorf die nötigen Schrittmacherdienste leistete. Das in der Höhe fast sensationelle 10:0 des Hamburger SV gegen Arminia Hannover läßt erwarten, daß die Mannschaft sich bis zum 15. Treffen nicht mehr vom ersten Platz verdrängen läßt. Im Süden übernahm der VfR Mannheim die Führung, weil auch dem Karlsruher SC das Spiel in Augsburg gegen den BCA mit 1:2 zum Verhängnis wurde.

Zwei Spieltage vor Schluß der ersten Serie sicherte sich der Hamburger SV vor 12 000 Zuschauern am Rothenbaum mit einem 10:0 über Arminia Hannover erneut die Herbstmeisterschaft der Oberliga Nord. Die Mannschaft blieb in den letzten elf Spielen ohne Niederlage, gewann zum neuntenmal „zu Null" und verfügt bei relativ fünf Punkten Vorsprung über ein Torverhältnis von 47:6! Bei Holstein Kiel brach in der 65. Minute der Torpfosten, aber Spieler und Funktionäre bauten schnell ein neues Tor auf, und so konnte der Kampf zu Ende geführt werden. 8000 Zuschauer erlebten das 1:1 gegen Eintracht Nordhorn, und da Hannover 96 gegen Bremerhaven 93 mit 3:2 gewann, ergibt sich, daß Holstein und „96" mit je 19:9 Punkten und 24:12 Toren gemeinsam auf dem zweiten Platz liegen. Die beiden am Tabellenende liegenden Hamburger Klubs überraschten mit guten Leistungen. Eimsbüttel schlug den ebenfalls gefährdeten VfB Oldenburg durch drei Tore von Kurt Manja 3:0, und St. Pauli nahm aus Göttingen ein 1:1 mit. Werder Bremen gewann den Anschluß an die unteren Mannschaften des Mittelfeldes durch ein 4:1 über Altona, an dem Pöschl mehr Anteil hatte als Schröder.

BC Augsburg schlug auch KSC

Dem 3:1 über den VfR Mannheim am Vorsonntag ließ der heimstarke BC Augsburg nun ein 2:1 über den Karlsruher SC folgen. Da die Mannheimer den VfB Stuttgart 3:1 schlugen, haben sie den deutschen Pokalsieger in der Tabellenführung der 1. Süd-Liga wieder abgelöst, aber bei einem Spiel weniger liegen die Karlsruher immer noch einen Punkt günstiger im Rennen. Der Spitze mit VfR Mannheim (20:8), Karlsruher SC (19:7) und VfB Stuttgart (17:9 Punkte) folgen mit je elf Minuspunkten der in Stuttgart vom bisherigen Tabellenletzten Kickers 2:0 geschlagene Titelverteidiger Kickers Offenbach und die 2:1 über Jahn Regensburg erfolgreiche Frankfurter Eintracht. Den einzigen Auswärtssieg erzielte FSV Frankfurt mit 2:0 in Aschaffenburg. Nürnbergs 3:2 über Schweinfurt und das 2:1 von München 60 über Schwaben Augsburg entsprechen den Erwartungen.

Nationalspieler Biesinger hatte auch diesmal wesentlichen Anteil am 2:1 (1:1) des BC Augsburg gegen den Karlsruher SC, denn er erzielte beide Treffer, nachdem er bereits am Vorsonntag die drei Tore gegen den VfR Mannheim geschossen hatte. Das 1:0 war ein 20-m-Schuß in der 7., das 2:1 ein Kopfball in der 75. Minute nach Ecke des ebenfalls ausgezeichneten Rechtsaußen Schlump. Der KSC, der recht oft in Verlegenheit kam und nur auf den Flügeln mit Traub und Termath ausreichend besetzt war, kam nach einer guten Kombination durch Mittelstürmer Beck zum 1:1 (21. Minute). Dank der besseren Mannschaftsleistung hatte der Platzverein den Sieg vor 10 000 Zuschauern vollauf verdient.

Herbstmeisterschaft der Walter-Elf

Der 1. FC Kaiserslautern holte sich im Heimspiel gegen den FV Engers, der am vergangenen Sonntag den 1. FC Saarbrücken mit 5:2 überraschte, erwartungsgemäß den noch fehlenden Punkt zur Herbstmeisterschaft in der 1. Liga Südwest. Mit 6:0 errang die Walter-Elf im dreizehnten Spiel den zwölften Sieg bei einem Unentschieden. Die Lauterer sind damit weiterhin die einzige ungeschlagene Mannschaft der ersten Ligen in Deutschland. TuS Neuendorf liegt sechs Punkte hinter dem deutschen Vizemeister zurück, hält aber den zweiten Platz sehr sicher, da es für die Koblenzer ein 4:0 gegen Mainz 05 gab, während von den Verfolgern der VfR Frankenthal (1:5 bei Saar 05 Saarbrücken) und der FK Pirmasens (2:2 gegen Phönix Ludwigshafen) nicht überraschende Punktverluste erlitten. Von den am Tabellenende stehenden Vereinen blieb lediglich Engers ohne Punktgewinn.

Baßler und Kohlmeyer fehlten dem 1. FC Kaiserlautern beim 6:0 (3:0) über den betont defensiv eingestellten FV Engers. Der Meister war drückend überlegen, und Torwart Hölz bekam während des Spiels nur einen Ball zu halten. Ohne den reaktionsschnellen Torwart Jehle und den unermüdlichen Mittelläufer Geitz hätte es für den Neuling eine zweistellige Niederlage gegeben. Der hervorragende Fritz Walter (2), Ottmar Walter, Horst Eckel, Wanger und Wenzel schossen die Tore der Lauterer, bei denen Werner Liebrich stärker als in den letzten Spielen war.

IM TELEGRAMMSTIL

In Ermangelung deutscher Spiele werden die deutschen Totogesellschaften für den 25./26. Dezember und 1. Januar englische Spiele in ihre Tippreihen aufnehmen.

Prof. Dr. Carl Diem wurde im Tokioter Kaiserpalast von Kaiser Hirohito empfangen. Auf seiner Heimreise wird er Manila, Kairo und Athen besuchen.

Die Schwimmer des SC Wissenschaft Leipzig stellten deutsche Staffelrekorde über 4 mal 100 m Schmetterling mit 4:35,5 Min. und über 10 mal 100 m Schmetterling mit 12:08,4 Min. auf.

Einen Schwimmvergleichskampf der Landesturnverbände in Duisburg gewann Rheinland vor Mittelrhein und Westfalen

Das Rahmenprogramm zum Titeltreffer. um die Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft zwischen Karlheinz Bick (Dortmund) und Gerd Müller (Düsseldorf) am 9. Dezember in der Dortmunder Kleinen Westfalenhalle umfaßt fünf Kämpfe.

Regierungspräsident Dr. W. Warsch (Köln) wird am 6. Dezember 60 Jahre alt. Als Förderer des Sports verbindet er seinen Geburtstag wie alljährlich mit der Ehrung der Deutschen Meister seines Regierungsbezirks auf dem Drachenfels.

In einer Feierstunde ehrte die Stadt Duisburg im Stadttheater ihre 13 Deutschen Meister.

Im ersten Spiel seiner Nordafrikareise spielte Eintracht Braunschweig vor 30 000 Zuschauern in Oran gegen eine Stadtauswahl 1:1.

Schweden gewann einen Kunstturnkampf gegen Dänemark mit 277,45 zu 274,50 Punkten. Der Schwede Cronstedt war der beste Turner.

In Hagen wurde ein Stadion für 35 000 Zuschauer, das der SV 72 Westfalia gebaut hat, seiner Bestimmung übergeben.

Die Eiche des Olympiasiegers

Besuch in Japan — Ein „sid"-Luftpostbrief von Prof. Dr. Diem

Tokio. In der japanischen Leibeserziehung sind nicht nur die Voraussetzungen ausgezeichnet, die der Lehrplan sowie Sportstätten und -anlagen bieten. In den Universitäten zum Beispiel trifft man immer wieder auf Übende. Besonders angetan hat es ihnen das Baseballspiel. In allen Spielecken bewegten sich bei meinem Besuch freie Gruppen, ohne jede Aufsicht. Der Marathonlauf kommt auf der Skala der Beliebtheit sofort hinter dem Baseballspiel!

Was die Turnhallen anbelangt, so ist man hier noch nicht auf den Gedanken gekommen, daß für Volksschulen eine kleine Halle „genüge", und es erscheint hier falsch, Turnhallen in Übereinstimmung mit der Bedeutung der Schulen zu errichten, so daß den Volksschülern genau dieselben Möglichkeiten geboten werden wie den Studenten. Im Gegenteil, gerade die Kleinen sollen sich richtig austoben können. Meine Reise erlaubte mir auch einen Einblick in die traditionellen Sports. Im Kaiserpalast zu Tokio durfte ich das japanische Polospiel „Da-Kyu" sehen. In Kyoto wurde mir das uralte Fußballspiel „Kemari" gezeigt (aus: Keru = mit dem Fuß schleudern und: mari = Ball). An den Universitäten gab es für mich Vorführungen des zeremoniellen Bogenschießens und Stockfechtens. Überall wurde fleißig Judo geübt; im Kdokan = Judoverein sah ich Trainingsstunden mit 200 gleichzeitig Ringenden im Saal — alles dank der Selbstzucht und Ritterlichkeit dieses Sports.

Zur Ehre des Sieges

Ein großes Volk mit würdiger Tradition, mit einer hohen, weit verwurzelten Kunst, will den Weg in eine gute Zukunft bahnen. Es hat dabei die Deutschen als Weggenossen gefunden. Der Bürgermeister von Kyoto lud mich auf den Universitäts-Sportplatz, wo sich die Jugend versammelt hatte ... an der Olympiaeiche, die wir im Jahre 1936 in Berlin dem aus Kyoto stammenden Sieger im Dreisprung, Tajima, überreicht hatten. Sie war hier an seinem Trainingsplatz eingepflanzt worden. Hier, auf dem Sportplatz der Universität Kyoto, einige tausend Kilometer von der Heimat entfernt, las ich nun, beinahe zwei Jahrzehnte später, in japanischen Schriftzeichen mein damals mitgegebenes Verslein: „Wachse zur Ehre des Sieges, rufe zu weiterer Tat!"

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette

1. Rang:	33	Gewinner je	21 868,80 DM
2. Rang:	977	Gewinner je	738,10 DM
3. Rang:	9 948	Gewinner je	72,35 DM

Zehnerwette

1. Rang:	143	Gewinner je	2 955,20 DM
2. Rang:	3 199	Gewinner je	131,95 DM
3. Rang:	29 180	Gewinner je	14,30 DM

Nord-Süd-Block

Elferwette

1. Rang:	52	Gewinner je	9 743,— DM
2. Rang:	1 259	Gewinner je	402,— DM
3. Rang:	13 302	Gewinner je	38,10 DM

Neunerwette

1. Rang:	131	Gewinner je	1 167,— DM
2. Rang:	2 937	Gewinner je	52,— DM
3. Rang:	24 849	Gewinner je	6,10 DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

Elf richtige Tips nicht getroffen. 1. Rang (zehn richtige Tips) 871,30 DM, 2. Rang 131,30 DM, 3. Rang 24,60 DM für 1,— DM.

Ohne Horst Johannpeter

Polnischer Boxersieg über Westfalen mit 17:3 Punkten

Warschau. Die vornehmlich aus Posenern bestehende polnische Amateurboxauswahl, die Ende Oktober in Bochum 13:7 und in Herford 14:4 zweimal Westfalen bezwang, gewann in Kaliesz auch den Rückkampf mit 17:3 Punkten. Westfalen mußte allerdings auf seinen besten Boxer Horst Johannpeter (Hamm) verzichten, der wegen einer Nasenverletzung ausfiel. Für den ausgefallenen Weltergewichtskampf wurden zwei Begegnungen im Halbschwergewicht ausgetragen, in denen die Polen Wojciechowski gegen Guder und Michalek gegen Klehn gewannen. Im Schwergewicht, dem besten Kampf der Veranstaltung, gewann der Pole Manka über Winkler nach Punkten. Im Halbmittelgewicht nahm der Pole Smijewski gegen Freiheit mit einem K.o.-Sieg in der dritten Runde Revanche für die in Herford erlittene Niederlage.

ADAC im neuen Heim

Wiederaufbau des Dortmunder Gauhauses

Dortmund. Das im Krieg zerstörte Gauhaus des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs an der Kaiserstraße ist wieder aufgebaut und dieser Tage seiner Bestimmung übergeben worden. Der Gau Westfalen-West umfaßt jetzt 27 000 Mitglieder. Zum Aufgabenbereich der Geschäftsstelle gehören die motorsportlichen Veranstaltungen, die Verkehrserziehung, die technische und juristische Beratung, der ADAC-Hilfsdienst, die Straßenwacht, der Touristikdienst, die Ausfertigung von Grenzdokumenten usw. Der Club betreut nicht nur seine Mitglieder, sondern alle Kraftfahrer.

Italien mit „Angreifern"

Trainingslager bereits ab 9. Dezember

Rom. Während Bundestrainer Sepp Herberger für das Länderspiel der Nationalmannschaft gegen Italien am 18. Dezember in Rom nur einen dreitägigen Lehrgang vom 12. bis zum 15. Dezember vorgesehen hat, wird Italien seine Länderspielkandidaten bereits am 9. Dezember in einem Trainingslager, vermutlich wieder Florenz, vereinigen. Im Gegensatz zur Elf, die in Budapest gegen Ungarn verlor, will Italien gegen den Weltmeister eine Mannschaft mit starken „Angreifern" aufstellen. Es wurde folgende Formation als sehr wahrscheinlich genannt: Viola, Magnini, Cervato, Bearzot (Chiapella), Ferrario (Bernasconi), Segato, Boniperti (Antoniotti), Burini, Virgili, der Italo-Brasilianer Murolo und Frignani.

Nur noch das Geschäft

Oberligaverein gegen Bundesliga — „Eintagsfliegen" für Herberger

Koblenz. Das Thema einer Bundesliga ist im deutschen Fußball seit geraumer Zeit aktuell. In der Diskussion dieser Frage haben sich starre Fronten gebildet. Zum Kreis der ablehnenden Stimmen schlug sich im letzten Heft der Klubzeitschrift „Die Kampfbahn" auch TuS Neuendorf. Wir entnehmen den Argumenten des Neuendorfer 1. Vorsitzenden, Robert Weinand, der gleichzeitig Direktor einer Totogesellschaft ist, folgenden Auszug:

Eine Bundesliga wäre in ein oder zwei Staffeln denkbar. Das Spielniveau würde durch das Aufeinanderprallen von ausgesprochenen Spitzenmannschaften erklecklich gehoben, so argumentiert man einerseits, und der Bundestrainer würde gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, sagt man weiter. Denn durch diese Bundesliga würden weitere Termine für Länderspiele frei und die Kontrolle der deutschen Spitzenspieler würde leichter fallen.

Man wird uns gestatten, daß wir zu diesen Punkten unsere eigene Meinung haben. Zunächst also spricht man von der Hebung des Spielniveaus. Wir meinen, daß in einer Liga von einer derartig ausgeglichenen Spielstärke der nackte Existenzkampf um den Erhalt der Klasse im Vordergrund stehen wird, daß man also wie das Beispiel England uns ganz augenfällig zeigt — auf Sicherheit spielen wird. „Hinten keins — vorne macht der liebe Gott eins" — so stellen wir uns die Devise in der Bundesliga vor.

Je Profi-Verein ein Nationalspieler

Und nun die beiden Fliegen des Bundestrainers, die, so fürchten wir, Eintagsfliegen werden können. Die Vereine der Bundesliga kämpfen hart und erbittert um den Verbleib in dieser Klasse. Ihnen ist dann jeder (aus den „Schlachten" noch unversehrt und unverletzt hervorgegangene) Spieler sehr wertvoll. Sie werden kaum ein gesteigertes Interesse daran haben, dieses so wertvolle Kräftepotential in Länderspielen zu riskieren. In England ist man heute so weit, daß jeder Profiklub für Länderspiele nur noch einen Nationalspieler abzustellen braucht. Die Bundesliga würde ganz ohne Zweifel auch den Profispieler nach sich ziehen. Es werden dann nur die wirtschaftlich starken Vereine bestehen können, Vereine, die Zuschauerzahlen von 30 000 und 40 000 als ständigen Hinterhalt sicher haben. Dieser unselige Gedanke der Bundesliga würde das gesamte Vereinsgefüge der in ihr spielenden Klubs ganz ohne Zweifel zerstören. Jeglicher finanzielle Aufwand für Amateure und Junioren, für die Jugend und andere Sportarten würde eingestellt werden müssen, denn die Profimannschaft verschlingt die einkommenden Summen für sich. Es gäbe kein Vereinsleben mehr, es gäbe nur noch das Geschäft.

Der frühere Weltmeister im Schwergewichtsboxen Joe Louis will Weihnachten mit der Neuyorkerin Rose Morgan die dritte Ehe eingehen. Die Verlobung wurde bekanntgegeben.

Die indische Hockey-Nationalmannschaft, die fünfmal hintereinander die olympische Goldmedaille gewann, wird nach einem Beschluß des Indischen Olympischen Komitees nach Melbourne fahren. Außerdem will sich Indien an den Kämpfen in der Leichtathletik und im Ringen beteiligen.

Die polnische Staffel gewann einen Länderkampf der Amateure gegen Finnland mit 7:3.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Westdeutschland, das überregierteste Land der Welt

Bundestagsabgeordneter Dr. Bergmeyer: Ausgabensenkung nur durch radikale Verwaltungsreform möglich

Münster. In den letzten Wochen wurde das Thema Verwaltungsreform in Nordrhein-Westfalen durch die Initiative des Innenministers dieses Landes besonders akut. Aus diesem Grunde hatte die Handwerkskammer Münster, die sich ebenfalls mit der Notwendigkeit einer Verwaltungsreform beschäftigt, zur Herbstvollversammlung als Referenten zu diesem Thema den CDU-Abgeordneten Dr. Bergmeyer gewonnen. Dr. Bergmeyer ist durch seinen mutigen Kampf gegen die aufgeblähte Bürokratie bereits bekannt geworden. Nachfolgend einige Gedankengänge, die Dr. Bergmeyer entwickelte:

Die Forderung, durch eine umfassende Verwaltungsreform eine radikale Ausgabensenkung zu erreichen, begründete Dr. Bergmeyer mit Zahlen, aus denen die erstaunliche Steigerung der Verwaltungskosten sichtbar wurde. Während vor 25 Jahren auf 66 Einwohner ein Bediensteter der öffentlichen Hand gekommen sei, so im Jahre 1953 bereits auf 36 Einwohner, d. h. die Zahl der öffentlichen Bediensteten ist im Verhältnis zur Bevölkerung beinahe verdoppelt worden. Das Land Nordrhein-Westfalen beschäftigte 1953 in acht Ministerien 3200 Bedienstete, während das fast neunmal so große Preußen früher in sieben Ministerien nur rund 600 Bedienstete mehr beschäftigt habe.

In Bayern stieg in den letzten Jahren die Zahl der Bediensteten um etwa 360 Prozent. Es sei nicht erforderlich, so sagte Dr. Bergmeyer, daß alle Länder des Bundesgebietes eigene Häuser für ihre Ländervertretungen in Bonn unterhalten. In dem reichen Amerika stehe dem Senator nur ein Büroraum zur Verfügung. Deutschland sei mit 119 Bundes- und Länderministerien und 1804 Abgeordneten das „überregierteste" Land der Welt.

Die frühere Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung habe mit 26 000 Bediensteten fünf Millionen Arbeitslose betreut. Heute seien zur Betreuung von 500 000 Arbeitslosen 36 000 Angestellte und Beamte beschäftigt. 21 Bundesministerien seien vorhanden. Der Präsident des Bundesrechnungshofes habe schon vor Jahren erklärt, daß neun Bundesministerien für die Verwaltung ausreichend sein müßten. Der Redner unterstrich, daß heute die Absicht erkennbar werde, Ministerien aufzuteilen und so ihre Anzahl noch zu erhöhen.

Durch Prämien zur Rationalisierung

Dr. Bergmeyer veranschaulichte diese Leitsätze und die Möglichkeit ihrer Verwirklichung durch Beispiele aus dem praktischen Leben. Es sei nicht notwendig, alles zu zentralisieren und gesetzlich zu regeln. Man dürfe der öffentlichen Hand nicht zuteilen, was sie tun könne, sondern nur das, was sie tun müsse. Der Unterschied zwischen Aufwand und Erfolg müsse verringert werden.

Andererseits dürften der einzelne Staatsbürger und die einzelne Institution und Organisation nicht dauernd nach der Mithilfe des Staates rufen. Was die Bediensteten angehe, so müsse Wert auf eine Steigerung der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit gelegt werden. Er griff den Gedanken auf, ob man nicht Behördenleiter durch Prämien zur Rationalisierung und Einsparung von Kosten anregen könne.

Die Ausführungen Dr. Bergmeyers begegneten großem Interesse und fanden viel Beifall. Wie stark das Interesse der Öffentlichkeit an seinen Bestrebungen ist, kam in der anschließenden Aussprache zutage, in der alle Redner betonten, daß es an der Zeit sei, die Verwaltungsreform aus dem Stadium der Überlegung und des guten Willens in die Praxis zu überführen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 5. Dezember 1955

Industrie-Aktien

AEG 210 bz
Altenessen 158½ bz
BASF 212 bz
BMW 167 bz
Bergb. Neue Hoffnung 145½ bz
Beton & Monier 242 G
Buderus 224 bz
Burbach Kali 170 bz
Cassella 370 bz
Daimler 386 bz G
Demag 243 bz
Dt. Conti Gas 263 Br
Dt. Edelstahl 203 bz
Dt. Erdöl 169½ bz
Dortmund-Hörde 137 bz
Dortm. Act.-Br. 300 bz G
Dortm. Ritter-Br. 390 G
Dortm. Union-Brauerei 306½ bz G
Dynamit Nobel 297 bz
Farb. Bayer 244¾ bz Br
I.G. Farb. Liquis 35⅝ bz
Feldmühle 303 bz
Felten & Guilleaume 218 bz
Gelsenberg 162 bz
Goldschmidt 167 bz
Guß Bochum 171 bz
Gußstahl Witten 308 bz
GHH Aktienver. 235 bz
Hamborn. Bergb. 132 bz
Handelsunion 241 bz
Harpener Berg 118 bz
Heinrich Bergb. 127½ bz
Hochtief 182 G
Hoechst. Farb. 214¼ bz
Hoesch 158½ bz
Hütten Oberhaus. 148 bz
Hütten Siegerl. 175½ bz
Karstadt 250 bz
Kaufhof —
Klöckner-Werke 171 bz G
Klöckner-Humboldt-Deutz 227 bz G
Klöckner-Königsborn 162 bz
Mannesmann 177⅞ bz
Niederrh. Hütte —
Phoen.-Rheinrohr 171 bz
Rheinpreußen 154 bz
Rheinstahl 273 G
Rheinstahl-Union —
Rh.-Westf. Eisen 206 bz
RWE 205½ bz
Ruhrstahl 207 bz
Salzdetfurth 223½ bz
Siem. Stämme 243¾ bz
Stahlw. Südwestf. 168 bz
Aug.-Thyss.-Hütte 174 bz
Ver. Dt. Nickel 210½ bz
Wasserw. Gelsenk. 209 G
Wintershall 226 bz G
Zellwald 149 bz

Bank-Aktien

Bankverein Westdeutschland 211 bz G
Commerzbank Restquoten 14⅛ G
Rhein.-Westf. Bank 219 bz G
Deutsche Bank Restquoten 20½ bz
Rhein-Ruhr-Bank 233 bz G
Dresdner Bank Restquoten 21¼ bz

Freiverkehr

Nordd. Lloyd 57¾ Br
Phrix-Inh. 64—68
Schulth. Stämme 170—176

Tendenz: lebhaft und fester.

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 475 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,35 DM-West.

Italienische Arbeitskräfte für die Bundesrepublik

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Erhard hat anläßlich seines Italienbesuches zugesagt, daß die Bundesrepublik italienische Arbeitskräfte im Sinne der kurz vor dem Abschluß stehenden deutsch-italienischen technischen Absprache aufnehmen wird. Wie aus einem nach Abschluß des Italienbesuches herausgegebenen Kommuniqué des Bundeswirtschaftsministeriums hervorgeht, haben sich beide Teile befriedigend über die günstige Entwicklung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen ausgesprochen und sind übereingekommen, schwebende Einzelfragen durch den deutsch-italienischen Regierungsausschuß behandeln zu lassen.

Die Entwicklung des deutsch-finnischen Warenverkehrs im Vertragsjahr 1954/55 (1. Oktober bis 30. September) wird vom Bundeswirtschaftsministerium als durchaus befriedigend bezeichnet. Die Wareneinfuhr aus Finnland erreichte im Berichtsjahr einen Wert von 329,4 Millionen DM, die Ausfuhr nach Finnland 268,3 Millionen DM. Die Einfuhr liegt damit um 50 Prozent höher als in der vorjährigen Vertragsperiode; bei der Ausfuhr betrug die Steigerung 62 Prozent.

Auf der internationalen Wirtschafts- und Kulturausstellung in Addis Abeba (5. November bis 4. Dezember) ist die Bundesrepublik Deutschland mit einer Repräsentativschau über das Unterrichts- und Gesundheitswesen, einem Informationsstand der deutschen Wirtschaft und rund hundert Firmen vertreten. Deutsche Erzeugnisse werden auch von einheimischen Ausstellern gezeigt. Außer Äthiopien nehmen 18 Länder an der Ausstellung teil.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

5. Dezember 1955

Rinder Ort	Überst.	Auftr.	Ochsen A	Ochsen B	Bullen	Kühe	Färsen	Marktverlauf
Aach.	11	226	104	110-115	83-101	95-107		mittel
Dbg.	5	523	101-109	110-120	85-100	100-109		mittel
Düss.	18	333	103-110	110-118	90-100	100-110		ruhig
Essen	28	721	96-113	106-120	85-98	92-108		mittel
Köln	25	1160	103-113	104-117	90-100	98-110		flott
M.-G.	13	272	104-115	112-116	92-102	100-112		mittel
Wupp.	6	491	102-116	104-120	86-104	100-114		rege
Boch.	10	276	-	-	-	-		—
Dtm.	—	612	95-107	105-120	90-100	100-112		rege
Gels.	—	116	104-105	110-118	84-98	98-108		rege
Hag.	—	124	108-111	114-120	90-102	100-110		flott
Reckl.	5	128	105	107-120	88-100	104-110		langsam

Schweine	Überst.	Auftr.	150 kg u. mehr a-Preis	c-Preis	Sauen g 1 u. g 2	Marktverlauf
Aachen	—	1886	130-133	127-133	115-122	mittel
Duisburg	121	3570	120-127	117-128	105-117	schlepp.
Düsseldorf	—	4912	124-130	120-130	109-120	schlepp.
Essen	32	5154	120-128	120-128	103-120	mittel
Köln	95	6607	124-132	123-132	114-122	langsam
M.-Gladb.	—	1268	123-132	123-132	115-121	langsam
Wuppertal	—	4248	nicht notiert			—
Bochum	97	3907	-	120-128	110-120	langsam
Dortmund	92	3950	122-130	115-125	108-125	langsam
Gelsenk.	50	1816	123-128	120-130	110-125	langsam
Hagen	—	936	125-130	120-130	95-122	langsam
Recklingh.	—	1322	122-128	120-128	113-120	langsam

Kälber	Auftr.	S.-Kl.	A-Preise	Marktv.
Aachen	182	—	160—172	rege
Duisburg	301	—	145—160	mittel
Düsseldorf	343	—	160—175	lebhaft
Essen	447	—	150—170	mittel
Köln	689	—	155—165	langsam
M.-Gladb.	147	—	145—160	mittel
Wuppertal	382	—	145—165	mittel
Bochum	247	—	150—175	langsam
Dortmund	428	—	150—170	langsam
Gelsenk.	160	—	140—165	rege
Hagen	104	—	155	ruhig
Recklingh.	116	—	140—150	mittel

Schafe	Auftr.		A-Preise	Marktv.
Aachen	45	—	90	rege
Duisburg	11	65	85	—
Düsseldorf	68	—	—	mittel
Essen	33	73	88	mittel
Köln	216	—	—	—
M.-Gladb.	33	—	—	—
Wuppertal	8	—	—	—
Bochum	7	—	—	—
Dortmund	30	30	55	mittel
Gelsenk.	13	50	75	—
Hagen	6	—	—	—
Recklingh.	8	70	80	—

Der erste private Atomkraftwerk wird zur Zeit der Brüsseler Weltausstellung 1958 in der Nähe von Brüssel in Betrieb genommen werden, wie der Präsident der Westinghouse Electric International Comp. in Neuyork bekanntgab. Es handelt sich um eine Anlage, die im Auftrag des Syndicat d'étude de l'énergie nucleaire, einer Gründung von zwanzig belgischen Versorgungs- und Industrieunternehmen, errichtet wird.

11 Mill. t Kohledefizit

Paris. Der Kohleausschuß des europäischen Wirtschaftsrates schätzt das Kohledefizit der OEEC-Staaten im ersten Quartal 1956 und den entsprechenden Einfuhrbedarf auf mehr als elf Millionen Tonnen. Dieses Defizit soll vor allem durch Einfuhren aus den USA gedeckt werden. Über die Bereitschaft der Ostblockländer, größere Kohlemengen zu liefern, kann erst auf der nächsten Sitzung des ECE-Kohlenausschusses in Genf Klarheit geschaffen werden. Von dem geschätzten Gesamtdefizit entfallen (alles in Millionen Tonnen) rund drei auf Großbritannien, 2,5 auf die Bundesrepublik und 0,5 auf Frankreich.

Bundeshaushalt weiter erhöht

Eine wichtige Ursache für das sich ständige Aufblähen der Verwaltung erkennt Dr. Bergmeyer in dem Wunsch vieler Interessenten, möglichst ein eigenes Ministerium für die Durchsetzung ihrer Ansprüche zu haben.

Kein Wunder, daß bei einer solchen Ausgabenwirtschaft der Bundeshaushalt von Jahr zu Jahr sich erhöht. 1952 waren es 20 Milliarden DM, 1955 über 30 Milliarden DM, und in den nächsten Jahren kann man mit einer Steigerung auf 40 Milliarden DM rechnen.

Welche Möglichkeiten sieht Dr. Bergmeyer, diese Entwicklung einzudämmen? Welchen Aufgaben müßte sich eine echte Verwaltungsreform zuwenden? Seine Thesen lauten:

- Jede Erweiterung der Verwaltung abstoppen.
- Durch Rationalisierungsmaßnahmen mit möglichst wenig Kräften den besten Erfolg erzielen.
- Die Gesetzesflut eindämmen.
- Aufgaben auf die Selbstverwaltung im weitestgehenden Maße zu verlagern und die Selbstverantwortung der Wirtschaftsorganisationen zu stärken.

Große Inventur aller Wohnungen

1956 Bestandsaufnahme und Test auf künftige Mieterwünsche

Olpe. Auf dem Gebiet des Wohnungsbaus konnte die Bundesrepublik in den letzten Jahren ständig steigende Erfolgsziffern ausweisen. Die größte Wohnungsnot, die in den ersten Nachkriegsjahren geradezu katastrophal war, konnte inzwischen beseitigt werden und in einigen kleineren Städten die Wohnungsnot sogar ganz behoben werden. Doch bis zur wirklichen Normalisierung der Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt im ganzen Bundesgebiet werden wohl noch einige Jahre vergehen.

Während in den Jahren der Dringlichkeit und den dadurch bedingten schnellen Wohnungsbau dieser vielfach auf Kosten der Qualität und Wohnform erfolgte, muß jetzt der Wohnunisneubau mit etwas mehr Besinnung erfolgen. Das heißt, es soll nunmehr zwar weiterhin nicht nur schnell und viel gebaut werden, sondern es soll in Zukunft vor allem sinnvoll geplant werden.

Die Berücksichtigung der künftig zu erwartenden Mieter-Wünsche und zwar nicht nur hinsichtlich des Mietzins, sondern ganz besonders in der Frage nach der Wohnungsgröße und Raumzahl, wird für den weiteren Wohnungsneubau von allergrößter Bedeutung sein. Der Bundesregierung erscheint die Klärung dieser Fragen sogar äußerst dringlich. Sie ordnete daher für 1956 eine große Wohnungserhebung an, mit der alle Fragen geklärt werden sollen und gleichzeitig ein Test auf den zukünftigen Bedarf vorliegen wird. Die Vorbereitungen für ein entsprechendes Gesetz zur Durchführung der Wohnungszählung stehen vor dem Abschluß.

Der weitere Wohnungsbau macht es erforderlich, daß alle Planungen in volkswirtschaftlicher, sozialer, finanzieller und technischer Art ganz besonders sorgfältig vorgenommen werden. Die Unterlagen hierfür soll die neue Wohnungsbehebung im nächsten Jahre liefern. Wohnungsgröße und Mietzins werden künftig am meisten zu beachten sein, wenn es gilt, neue Wohnungen zu bauen. **Kleinwohnungen werden ebenso wenig mehr verlangt, wie ausgesprochene Luxuswohnungen, dafür aber immer mehr Wohnungen mit vier und mehr Wohnräumen mit größerer Raumfläche.** Alle diese Fragen müssen ausgiebig erforscht und untersucht werden, damit das Vorbeibauen am Bedarf und vor allem Fehlinvestitionen im künftigen Wohnungsneubau vermieden werden.

Alle Wohnungen werden 1956 nach bestimmten Merkmalen überprüft, da sich neue Planungen nur durchführen lassen, wenn genaue Unterlagen über den gesamten bisherigen Wohnungsbestand vorliegen. Die für die Wohnungserhebung vorgesehenen Kosten werden pro Wohnung etwa 1,50 DM betragen; für das gesamte Bundesgebiet etwa 16,5 Millionen DM, wozu neben Bund und Ländern auch unsere Gemeinde nach Wohnungszahl anteilig beitragen muß.

Bis Ende 1955 wird es insgesamt rund 12 Millionen Wohnungen geben mit etwa 48 Millionen Wohnräumen. Wenn es nach der Norm von je einem Raum pro Person geht, dann brauchten nur noch 2 Millionen Wohnräume geschaffen zu werden, um alle 50 Millionen Einwohner wieder menschenwürdig wohnen zu lassen. Wie dem auch sei, es wird, wenn es mit dem Wohnungsbautempo so weiter geht, bald auch der letzte Wohnungssuchende seinen Wunsch erfüllt sehen.

Berufsverzeichnis

auf internationaler Basis

Olpe. Das Internationale Arbeitsamt, Zweigamt Bonn, teilt mit: Die Internationale Arbeitsorganisation befaßt sich zur Zeit mit der Aufstellung eines internationalen Berufsverzeichnisses, das bis zu den Volkszählungen des Jahres 1960 fertiggestellt sein soll. Ein solches Verzeichnis hat sich bei der zunehmenden Differenzierung der Berufe, besonders auf dem Gebiet der Atom- und Elektronenwissenschaft, als notwendig erwiesen. Eine Arbeitsgemeinschaft von Fachleuten tagte in der Zeit vom 17. Oktober bis 5. November in Genf. Als Grundlage ihrer Arbeit diente ihr eine vorläufige Berufsklassifizierung, die sich auf die von der ILO 1947, 1949 und 1954 angenommenen Empfehlungen der Internationalen Konferenzen der Arbeitsstatistiker stützen, sowie auf die von einer Reihe von Staaten beantworteten Fragebogen. In dem vorläufigen Entwurf werden die Berufe in neun Hauptgruppen, die wiederum in 71 Untergruppen und 170 Einheiten aufgespalten sind, eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine Kennummer. Hauptzweck dieser Klassifizierung ist es, durch gemeinsame, klar abgegrenzte Berufsbezeichnungen internationale Vergleichsmöglichkeiten zu schaffen.



Diese können für die Arbeitsvermittlung, Wanderungsfragen, Lohn- und Gehaltsanalysen und Statistiken der Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle Bedeutung erlangen.

Starker Einfluß der Wanderungen auf auf die Bevölkerungsentwicklung. Das Statistische Bundesamt teilt mit: Im Jahre 1954 wurden insgesamt 410 000 Zuzüge über die Grenzen des Bundesgebietes, darunter 285 000 aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone, und 189 000 Fortzüge, darunter 53 000 nach Berlin und der sowjetischen Besatzungszone, bei den Meldebehörden registriert. Damit fiel nach einer Veröffentlichung im Novemberheft der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" auf die Wanderung neben dem Geburtenüberschuß (264 000) nahezu die Hälfte der über 485 000 Personen betragenden Bevölkerungszunahme. Innerhalb des Bundesgebiets sind in der gleichen Zeit von einer Gemeinde nach einer anderen mehr als 3,2 Millionen Umzüge erfolgt. Sie führten zu erneuten Bevölkerungsverschiebungen, insbesondere nach den westlichen und südwestlichen Teilen des Bundesgebiets.

Lohn- und Kirchensteuer-Jahresausgleich 1955 erstmalig mit Abgabe „Notopfer Berlin". Jeder Arbeitgeber, der mindestens 10 Arbeitnehmer beschäftigt, ist verpflichtet (bei weniger als 10 Arbeitnehmern berechtigt), den Jahresausgleich vorzunehmen. Zuviel entrichtete Lohnsteuer, Kirchensteuer und nunmehr auch Abgabe „Notopfer Berlin", ermittelt durch die Ausgleichstabelle, sind zu erstatten oder gegen künftige Steuern aufzurechnen. — Auch wenn nach der monatlichen oder wöchentlichen Lohnsteuertabelle die Steuern richtig einbehalten und abgeführt wurden, kann in vielen Fällen (z. B. bei schwankendem Arbeitsverdienst oder unregelmäßiger Beschäftigung) doch durch den Jahresausgleich eine Steuer-Ueberbezahlung ermittelt werden. Die im Verlag der PRESTO-Tabellen GMBH., Hannover, erschienenen Jahresausgleichstabellen 1955 mit ausführlichen Erläuterungen sind in allen Fachgeschäften erhältlich.



Heute eröffne ich in **Olpe, Winterbergstraße 4** eine vorbildlichst eingerichtete

Verkehrs- und Fahrschule

Gewissenhafte Ausbildung im Kraftfahr- und Verkehrswesen wird zugesichert. Die Ausbildung erfolgt an modernsten Lehrmodellen und Geräten. Anmeldungen jeder Zeit.

Werner Clemens, Fahrlehrer

Olpe, Winterbergstraße Nr. 4

(Neben Hotel „Zur Kante")

In unserem

Kraftwerk Listertalsperre

ist die Stelle eines

1. MASCHINISTEN

zum Anfang des neuen Jahres zu besetzen. Bewerber müssen eine abgeschlossene Lehre als Elektromonteur und mögl. Erfahrungen im Hochspannungs-Schaltanlagenbau nachweisen. Alter mindestens 25 Jahre, jedoch nicht über 40 Jahre. Werkswohnung wird nach Ablauf der Probezeit zur Verfügung gestellt und muß bezogen werden. Lohn nach TOB und besondere Altersversorgung. Spätere Aufstiegsmöglichkeiten nicht ausgeschlossen. Bewerbungen mit kurz gefaßtem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten. Persönliche Vorstellungen ohne Aufforderung zwecklos.

LISTER- UND LENNEKRAFTWERKE OLPE

Pökelfässer

Eiche, ovale Form, liefert in allen Größen

Josef Middel

Stellmacherei

Siedenstein über Olpe

Guterhaltenes

Kinderbett

Weiß-Schleiflack, 1,40 m lang, mit Wandklappe und Matratze, zu DM 50,— zu verkaufen.

Olpe, Rochusstraße 13

Kinderloses Ehepaar sucht

2-Zimmer-Wohnung

in Olpe. Zu erfragen unter Nr. 1756 b. Sauerl. Volksblatt Olpe.



Hühneraugen Hornhaut Warzen



entfernen Sie rasch, sicher u. schmerzlos durch Efasit-Hühneraugentinktur. Die starke Tiefenwirkung verbürgt sicheren und nachhaltigen Erfolg und verschafft sofortige Schmerzlinderung. DM 1.50. In Apotheken und Drogerien.

Efasit-Tinktur

Togal-Werk München 27

Eine kaum zu überbietende Auswahl goldener Armbänder in 14 und 18 karätigem Gold liegt in meinen Schaufenstern. Sie soll einmal zeigen, daß RÜSCHENBECK wirklich jedem Geschmack gerecht wird, und daß es sich auch für Sie lohnt, einmal nach Dortmund zu fahren.

Rüschenbeck

Dortmund, Westenhellweg 45

Wir suchen für sofort einen

Auto-Elektriker

für unsere Werkstatt in Olpe.

Kraftverkehr Olpe A.-G.

Neuwertiges

Moped

Marke Victoria-Vicki 3, 2500 km gelaufen, preisgünstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1758 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

1 bis 2

Leerzimmer

für sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1759 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gebrauchtes, guterhaltenes elektrisches

Schweißgerät

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1757 an Sauerl. Volksblatt Olpe.



AJ 42



Junge Damen nehmen es selbstverständlich mit der Körperpflege sehr genau. Daher unser Tip:

8 mal 4 Seife

Sie befreit von dem störenden ETWAS

Sie bleiben sich selbst und natürlich auch den anderen sympathisch!



Bei Schmerzen bewährt

Bei Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenschmerzen und rheumat. Beschwerden helfen 1-2 Tabl. schnell und zuverlässig.

Temagin

10 Tabletten DM -.95
20 Tabletten DM 1.70 in allen Apotheken

7 bis 8 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben

Peter Quast, Scheiderwald

Guterhaltene

Waschmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1752 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Städtische Kulturveranstaltungen Olpe

Samstag, 10. Dezember, 20 Uhr
Aula des Städt. Gymnasiums, Seminarstraße

Skireise in die Südsee Neuseeland

Land der Gletscher, Vulkane und Geysire

Farbbild-Vortrag

der mehrfachen Deutschen Skimeisterin

Dr. Hildesuse Gaertner

Viertausender! Gletscher — meilenlang — hinab zum immergrünen, subtropischen Busch! Heiße Quellen, brodelnde, siedende Seen unmittelbar bei schneebedeckten Vulkanen! Einzigartige Vegetation — Paradies in der Südsee!

Eintrittspreise: Erwachsene DM 1,—
Jugendliche DM 0,50

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung Pape, Westfälische Straße 24, und im Rathaus, Zimmer 1; an der Abendkasse ab 19.30 Uhr.



1 Miele-Wäscheschleuder

mit Deckel und Sicherheitsverschluß (Neuwert DM 440,—) weit unter Preis zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 1754 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Für wenig Geld raschen Erfolg durch

KLEIN ANZEIGEN

1 bis 2 leere

Zimmer

in Olpe oder näherer Umgebung für zwei Berufstätige für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr 1753 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bekanntmachung

Die Firma Peter Kaiser in Kirchhundem beabsichtigt, auf ihrem im gesetzlichen Ueberschwemmungsgebiet des Flapebaches belegenen Grundstück Flur 5 Nr. 83, 84 und 85 der Gemarkung Kirchhundem einen Fabrikerweiterungsbau zu errichten.

Gemäß § 287 des Wassergesetzes ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen dieses Bauvorhaben in der Zeit vom 5. bis 19. Dezember 1955 bei der Amtsverwaltung in Kirchhundem schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Der Antrag mit den Unterlagen kann hier eingesehen werden.

Nach Fristablauf können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Olpe, den 29. November 1955

LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
Zimmermann

Akt. Z. BA. 70/55

Bekanntmachung

Die Firma Hüttenwerke Siegerland A.-G. Werk Langenei beantragt die deichpolizeiliche Genehmigung, auf ihrem im gesetzlichen Ueberschwemmungsgebiet der Lenne belegenen Grundstück Flur 8 Nr. 130/5 die Hofkranbahn um 10 m nach Osten zu verlängern und auf den Parzellen Flur 8 Nr. 306, 305 und 303 der Gemarkung Altenhundem ein Wohnhaus mit Garteneinfriedigungsmauer zu errichten.

Gemäß § 287 des Wassergesetzes ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen dieses Bauvorhaben in der Zeit vom 5. Dezember bis 19. Dezember 1955 bei der Amtsverwaltung in Kirchhundem schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Der Antrag mit den Unterlagen kann hier eingesehen werden.

Nach Fristablauf können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Olpe, den 29. November 1955

LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
Zimmermann

Akt. Z. BA. 71/55